

STADTTEILZEITUNG

GRÜBENTÄLCHEN

November 2020

ENTDECKUNGSTREISE DURCH DAS GRÜBENTÄLCHEN

Unser Fotospaziergang

WEIHNACHTSGESCHICHTE AUF PFÄLZISCH

De Weihnachtsvochel

WER BRINGT UNS DIE STADTTEILZEITUNG?

MitarbeiterInnen der DiPro berichten von ihrer Arbeit

IMPRESSIONEN AUS DIESER AUSGABE



KOSTENLOS

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----|--|
| 3 | Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ |
| 4 | Wer bringt und eigentlich die Stadtteilzeitung? |
| 6 | Das „studentische“ Kaiserslautern |
| 7 | Fotospaziergang durch das Grübentälchen |
| 10 | Kreative im Quartier: Jasmine Weid |
| 12 | Markierungsarbeiten und Mittelinsel in der Friedenstraße |
| 13 | Projekt Essbar |
| 14 | Faires Mi(e)teinander beim Wohnen |
| 16 | Neues Bei „Nils – Wohnen im Quartier“ |
| 18 | CURAMED – Ich Pflege- und Betreuungsdienst im Viertel! |
| 19 | Geschichten aus dem Quartier |
| 20 | „Nichts wie raus und zwar jeden Tag“ |
| 21 | Kunst im Stadtbild |
| 22 | Ferienspaß beim Spielertreff Asternweg |
| 24 | Wenn der Urlaub ausfällt ... |
| 25 | Fahrradtour durch das Grübentälchen |
| 27 | Wiedereröffnung „Z – die Manufaktur“ |
| 30 | Aus dem Stadtteilbüro |
| 36 | Interview mit der Gemeindeschwester Plus |
| 38 | PlauderKaffee |
| 40 | „Schreiben heilt“ |
| 42 | Singfreie, musikalische Früherziehung in der Kita „Mobile“ |
| 44 | Christuskirche |
| 46 | Neues aus der Pfarrei Maria Schutz |
| 47 | Veranstaltungen von „Mein Seelentröpfchen e.V.“ |
| 48 | Damals im Grübentälchen |
| 50 | Ein kurzer Überblick über die Kreuzzüge |
| 53 | Weihnachtsgeschenke für die Ärmsten |
| 54 | Weihnachtsgeschichten |

Liebe Leserinnen und Leser,

die Herbst/ Winter-Ausgabe unserer Stadtteilzeitung ist wieder vollgepackt mit vielen verschiedenen Artikeln aus dem Stadtteil.

So berichten wir von unserem Fotospaziergang und der Fahrradtour durch das Grübentälchen. Wir freuen uns sehr, dass beide Veranstaltungen gut besucht waren und planen für das Frühjahr weitere Aktionen.

Anfang Oktober eröffnete der „Siedler- und Eigenheimer „Im Grübentälchen“ e.V.“ seine Begegnungsstätte, die nach Rücksprache angemietet werden kann.

Haben Sie sich schon mal gefragt, wer Ihnen eigentlich die Stadtteilzeitung bringt? Wir stellen die Austräger vor und sie berichten von ihrer Arbeit.

Wir wünschen Ihnen wieder viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihre Alexandra Wolf und Ute Rottler
Quartiersmanagerinnen

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Grübentälchen
Friedenstraße 118, 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 – 680 316 90
stadtteilbuero-gruebentaelchen@gemeinschaftswerk.de
www.gruebentaelchen.de

Die Stadtteilzeitung steht auf unserer Homepage auch zum Download zur Verfügung:
www.gruebentaelchen.de/stadtteilzeitung-kaiserslautern/

Druck: PrintPlus
Vertrieb: DiPro Kaiserslautern
Die Stadtteilzeitung wird im Stadtteil Grübentälchen kostenlos an alle Haushalte verteilt und erscheint viermal im Jahr.
Redaktionsschluss: 10.10.2020
ISSN: 2511-837.4
Auflage: 3.400 Exemplare
Die Stadtteilzeitung wird aus dem Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ durch Bund, Land und die Stadt Kaiserslautern finanziert.



Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“



Der Stadtteilgarten Grünes Tälchen

Auch in unserem Stadtteilgarten „Grünes Tälchen“ hält der Herbst Einzug. Teilnehmerinnen der Maßnahme „NIKE“ der Neuen Arbeit Westpfalz haben den Garten winterfest gemacht.

„NIKE“ ist eine Maßnahme für langzeitarbeitslose Frauen und wird vom Jobcenter Kreis Kaiserslautern finanziell gefördert.



Im Stadtteilgarten war vor dem Winter noch einiges zu tun

Die Teilnehmerinnen haben fleißig Hecken zurück geschnitten, Unkraut entfernt und in kahle Ecken herbstblühende Pflanzen gesetzt.



Neue Kräuter wurden in leere Stellen der Kräuterschnecke gepflanzt

In die Hochbeete wurden noch weitere Kräuter gepflanzt: Schnittlauch, Thymian und Currykraut können dort nun auch geerntet werden.



An einigen Stellen wurden herbstblühende Pflanzen gepflanzt und für das Frühjahr Blumenzwiebeln gesetzt

Für das kommende Frühjahr wurden Zwiebeln von Tulpen, Narzissen und Hyazinthen gesetzt, an deren Blütenpracht sich alle dann erfreuen können.

Weitere Informationen zum Stadtteilgarten und Pflanzaktionen gibt es im Stadtteilbüro Grübentälchen (Tel. 0631 – 680 316 90)

Alexandra Wolf

Wer bringt uns eigentlich die Stadtteilzeitung?



Wenn Sie Ihre Stadtteilzeitung im Briefkasten finden, dann wurde sie Ihnen von Beschäftigten der DiPro, einer Betriebsstätte der Westpfalz-Werkstätten im Ökumenischen Gemeinschaftswerk, gebracht. DiPro beschäftigt und betreut als Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen schwerpunktmäßig Menschen mit psychischen Erkrankungen und hat eine ihrer Einrichtungen hier im Quartier, in der Friedenstr. 106.



Einige der Austräger besuchten uns im Stadtteilbüro und berichteten von ihrer Arbeit

Am 22.09.2020 waren einige der Austräger zu einem Besuch im Stadtteilbüro: Frau Schuster, Herr Dietz, Herr Liebenau, Herr Poradny sowie der Bereichsleiter Technik, Herr Berg.

Übereinstimmend machten die Besucher deutlich, wie gerne sie unterwegs sind, um die Stadtteilzeitung auszutragen, bietet sie ihnen doch willkommene Abwechslung zu ihrem sonstigen beruflichen Alltag. Aber auch die Wichtigkeit der Aufgabe, der Aufenthalt im Freien und das Zusammensein und Zusammenspiel im Team seien von besonderer Bedeutung. Der zwanglose Austausch mit Kollegen sowie Anleiter/Ansprechpartner spielten dabei auch eine große Rolle.

Aus einer Gruppe von 8 – 10 Personen rekrutieren sich die jeweiligen Austräger; 4 – 5 Tage sind sie unterwegs, um etwa 3000 Stadtteilzeitungen auszutragen, morgens 2 Stunden und nach der Mittagspause nochmal 2 Stunden. Mit Stadtplan, Wagen und Taschen ausgerüstet geht es meist zu Fuß los und eine Straße nach der anderen wird abgearbeitet.



Zu Fuß wird eine Straße nach der anderen abgearbeitet

Auch Wind und Wetter halten sie nicht vom Austragen ab, wenn sie auch einräumen müssen, bislang zumeist Glück mit dem Wetter gehabt zu haben.

Über positive aber auch negative Rückmeldungen bei ihrer Tätigkeit berichten die Besucher: überwiegend seien die Menschen, denen sie begegnen, freundlich, es komme vereinzelt zu kurzen Gesprächen, man kenne sie schon und viele BewohnerInnen freuten sich schon auf die jeweils neue Ausgabe der Stadtteilzeitung und täten dies auch kund. Sie sprechen aber auch vom „Anschauen“, wenn sie Zeitungsstapel vor die Tür legen, weil die Briefkästen drinnen sind. Briefkästen in Wohneinheiten sind ein großes Problem für sie, da gebe es schon mal Hemmungen, einfach irgendwo zu klingeln, aber auch viele freundliche BewohnerInnen, die ihnen dann einen Stapel Zeitungen abnehmen und bei der Verteilung innerhalb des Hauses helfen. Auch beim Betreten eines fremden Grundstücks, wenn sich der Briefkasten am Eingang des Hauses befindet, fühlen sich einige unsicher.



Nicht an jedem Haus ist der Briefkasten so einfach zu finden wie bei diesem hier

Einig sind sie sich alle mit ihrem Wunsch für mehr Toleranz und Akzeptanz bei ihrer Tätigkeit!

Das Team des Stadtteilbüros dankt dem Team der DiPro für seine Sorgfalt und Verlässlichkeit! Nur so kann gewährleistet werden, dass unsere Stadtteilzeitung möglichst viele Haushalte erreicht.

Ute Rottler



Das „studentische“ Kaiserslautern

Die Technische Universität am südlichen Rand der Stadt, stellt für ungefähr 15.000 StudentInnen einen zentralen Lebensmittelpunkt in Kaiserslautern dar. Für neuzugezogene Studenten ist sie die erste Anlaufstelle, doch bei den ersten Erkundungstouren durch die Stadt wird so manche schöne Ecke von den Studenten entdeckt. In diesem Artikel berichten Studenten über ihre Lieblingsorte, Erinnerungen und Lieblingsaktivitäten in Ihrer Universitätsstadt Kaiserslautern:

Ich beschreibe Kaiserslautern gerne als klein und praktisch, weil alles gut innerhalb von 10 Minuten zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar ist. Außerdem ist es schön, dass „Lautern wie ein Dorf“ ist, hier sieht man immer überall Leute, die man kennt und lernt auch immer wieder Leute kennen, die andere auch kennen. Man fühlt sich ein bisschen wie in einer großen Familie in Lautern.



Treffpunkt ist der **Stadtpark** oder die Uni. Besonders positiv bleiben einen die Unipartys, die Kneipen, das Chill n Grill und das Warmfreibad mit guten Freunden

bzw. der kleinen Lautrer Familie in Erinnerung.

Wenn ich Besuch von Freunden oder meiner Familie bekomme, steht auf jeden Fall eine Wanderung zum **Humbergturm** auf dem Programm. Von dort aus hat man eine wunderschöne Aussicht über Kaiserslautern und erkennt gut die Struktur der Stadt. Da der Weg bis zum Humbergturm nur knappe 4 km lang ist, kann man davor einen Abstecher im **Wildpark** machen und ein wenig den **Pfälzer Wald** erkunden.

Kaiserslautern ist in meinen Augen immer verbunden mit dem Fußballverein des **1. FC Kaiserslautern**. Auch wenn die roten Teufel

eher wenige Erfolge zu verzeichnen hatten, herrscht stets ein wildes Treiben auf dem **Betzenberg**.



Wenn man sich mit Studenten aus einer anderen Stadt über seinen Studienstandort unterhält, wird

sich fast immer nach dem 1.FCK erkundigt. Kaiserslautern wäre ohne die roten Teufel und ihre Anhänger nicht dasselbe. Deshalb sollte bei einem Besuch der pfälzischen Stadt ein Stadionbesuch auf jeden Fall in Betracht gezogen werden. Eine Erfahrung ist der Betze auf jeden Fall wert. Für Studenten gibt es dort sogar Rabatt.

Wenn ich erzähle, dass ich in Bonn geboren und aufgewachsen bin, werde ich häufig gefragt, wie es mich denn bitte von dort aus nach Kaiserslautern verschlagen hat. Die Antwort ist ganz einfach: die Uni. Die Stadt kannte ich vorher nicht.

Weshalb Kaiserslautern mittlerweile zu meinem zweiten Zuhause geworden ist, liegt jedoch nicht nur an der Uni. Es sind auch bestimmte Orte, die Lautern für mich zu einer besonderen Stadt machen.

1. **Die Felder bei Morlautern** erinnern mich immer an meine Heimat (wo die Landschaft fast ausschließlich aus Feldern besteht).



2. **Der Wald**, der genauso zu Lautern gehört wie der Fisch und das K.3.

3. **Mein Balkon**. Da die Mieten so schön günstig sind, kann man sich auch als Student ein wenig Luxus erlauben.

Ida Hennes



FOTO SPAZIERGANG

GRÜBENTÄLCHEN

04. SEPTEMBER 16 UHR

Fotoprojekt amazing_kl
Gemeinsamer Fotospaziergang
im Grübentälchen

Begleiten Sie uns und Frau Mönch, die Initiatorin des Fotoprojekts „amazing_kl“, bei dem Fotobegeisterte viele kleine und große Schönheiten in Kaiserslautern ablichten, auf eine fotografische Entdeckungsreise durch unser Grübentälchen. Zeigen Sie Frau Mönch Ihre liebsten Stellen, schöne und besondere Orte! Und am besten bringen Sie noch Ihre eigene Fotokamera mit!

STADTTEILBÜRO GRÜBENTÄLCHEN
Friedenstr. 118 | Kaiserslautern
Tel: 0631 - 680 316 90
www.gruebentaelchen.de/kontakt/

Gefördert von:
Gemeinschaftswerk
Stadt Kaiserslautern

Fotospaziergang – Entdeckungsreise durch das Grübentälchen

Bei schönstem Wetter fand Anfang September ein Fotospaziergang durch das Grübentälchen statt.

18 interessierte SpaziergängerInnen waren mit und ohne Kamera unterwegs, darunter BewohnerInnen, die Frau Mönch ihren Stadtteil vorstellten und ihre liebsten Stellen und besonderen Orte im Grübentälchen zeigten.



Frau Mönch ist Initiatorin des Fotoprojekts „amazing_kl“ auf Instagram, bei dem Fotobegeisterte viele kleine und große Schönheiten in Kaiserslautern ablichten.

So ging der Spaziergang zunächst durch die Friedenstraße zur Grünanlage „Im Grübentälchen“, zwischen den Siedlerhäusern entlang durch das „Heiligenhäuschen“ zum Stadtteilgarten und über „Nils“ zum Asternweg.



Wir möchten uns bei allen TeilnehmerInnen des Fotospaziergangs bedanken, insbesondere auch bei Frau Mönch.

Auf den nächsten Seiten sehen Sie Bilder, die beim Fotospaziergang entstanden. Es ist geplant, diese auch im Stadtteilbüro zu präsentieren.

Falls Sie noch Fotos von Ihren liebsten Orten im Grübentälchen haben, würden wir uns über eine Zusendung freuen.

Alexandra Wolf



Fotografin Frau Mönch.



Fotograf Herr Hartmann



Fotograf Herr Geissler



Wir danken allen Fotografen, die uns ihre Bilder zur Verfügung gestellt haben!

Kreative im Quartier: Jasmine Weid

Neben Anas Bobot, über den wir in einer der vorherigen Ausgaben berichtet haben und der uns ein weiteres Werk zur Ansicht im Stadtteilbüro zur Verfügung gestellt hat,



Ein weiteres Werk von Anas Bobot

sowie dem Fotografen Guerel Sahin aus unserer letzten Ausgabe, möchten wir Ihnen heute **Jasmine Weid** vorstellen.

Jasmine Weid, 33 Jahre alt, gebürtig aus Kaiserslautern, lebt seit 3 ½ Jahren im Grübentälchen und hat sich der bildenden Kunst verschrieben.

Frau Weid hat schon als kleines Kind, sobald sie einen Stift halten konnte, gemalt: Menschen, Comics für den Geburtstag ihrer Eltern, sogar ihre täglichen Schulhausaufgaben hat sie „untermalt.“ Kein Wunder, dass Kunst ihr stärkstes Fach in der Schule war. Ihr erstes Selbstportrait gestaltete sie mit 11 Jahren.



Ein Selbstportrait von Frau Weid

Die Malerei bestimmt ihr Leben – zwar sei sie manchmal nicht inspiriert, dann mache sie eine Pause, aber aufzuhören könne sie sich nicht vorstellen.

Frau Weid ist Autodidaktin. Als Inspiration schaut sie sich andere Künstler und deren Kunstwerke an und bildet sich durch ständiges Üben, zuweilen auch über Online-Tutorials, weiter, wobei sie, da sie stets nach Verbesserung strebt, oft unzufrieden mit den eigenen Ergebnissen ist, wie sie einräumt. Denn alles, was sie sieht und wahrnimmt, möchte sie malen und überlegt, wie sie es umsetzen kann;



Noch ist sie auf der Suche nach ihrem eigenen Stil, denn sie mag und probiert auch vieles aus.

Sie zeichnet gerne Portraits, hauptsächlich in schwarz-weiß mit Graphit und Kohle. Aber auch Aquarelle von Landschaften, Tieren und Himmel zählen zu ihrem Repertoire. Blau ist ihre Lieblingsfarbe.



Frau Weid malt Tierportraits nach Vorlagen/ Fotos

Frau Weid will über ihre Bilder mit ihren Mitmenschen kommunizieren. Sie sieht etwas, das sie berührt, will es festhalten, entwickelt eine Vorstellung davon, eine Idee zu den Farben und setzt diese um. Ihre Bilder sollen beim Betrachter eine positive Reaktion, vielleicht sogar ein Lächeln hervorrufen.



Ein Aquarell-Bild nach Monet von Frau Weid

In Zeiten von Corona malt sie wieder vermehrt, für Pen und Paper-Rollenspiele etwa Illustrationen und sie hat sich auf Tierportraits nach Vorlagen/Fotos spezialisiert, bislang hauptsächlich für Familie und Freunde. Ihr Traum wäre es, ihr Hobby zum Beruf machen zu können.



Ihre Kunst ist auf **instagram** unter **@bluesquid42** zu finden.

Wer sich für die Kunst von Frau Weid interessiert, ist eingeladen, im Stadtteilbüro Grübentälchen vorbeizukommen. Dort kann man sie **ab 24. November jeden letzten Dienstag im Monat von 16:00 – 17:00** im Rahmen der offiziellen Öffnungszeit beim Zeichnen beobachten. Auch eine Ausstellung mit ihren Werken im Stadtteilbüro ist geplant.



Auch mit der Technik „Acryl-Giessen“ arbeitet Frau Weid

Ute Rottler

Markierungsarbeiten und Mittelinsel in der Friedenstraße



Markierungsarbeiten in der Friedenstraße

Im August wurden Markierungsarbeiten in der Friedenstraße durchgeführt. Zum einen wurden Parkplätze eingezeichnet, aber auch ein Schutzstreifen für Fahrradfahrer angebracht.

Der Schutzstreifen ist am Fahrbandrand mit gestrichelter Linie markiert, der im Bedarfsfall, z.B. bei Begegnung mit Lkw oder Bussen, überfahren werden darf. Halten und Parken sind auf dem Schutzstreifen nicht zulässig.



Eine Mittelinsel wurde auch angebracht

Ebenfalls im Zuge der Markierungsarbeiten wurde die Gefahrenstelle im Bereich Zebrastreifen / Bushaltestelle „Gärtnereistraße“ entschärft. Es wurde eine Mittelinsel auf Höhe der Bushaltestelle angebracht, um zu verhindern, dass Autos den haltenden Bus überholen. Hier kam es oft zu Gefahrensituationen, wenn Fußgänger vor dem Bus auf dem Fußgängerüberweg die Straße überqueren wollten.



BewohnerInnen wiesen uns auf dieses Problem hin und wir gaben die Information an die Stadtverwaltung weiter. Diese hat nun reagiert und mit der Mittelinsel die Situation entschärft.



Kontakt:
Stadtverwaltung Kaiserslautern
Referat Stadtentwicklung
Abteilung Verkehrsplanung
Herr Ruhland
Tel.: 0631 – 365 1612
e-mail: christian.ruhland@kaiserslautern.de



Die Stadtverwaltung nimmt Anliegen der Bürger ernst...

Nach dem bereits berichteten „Erfolg“ des Bürgeranliegens Abbau Gefahrenstelle Bushaltestelle Friedenstraße/Gärtnerestraße durch das **Referat Recht und Ordnung** können wir über ein weiteres positives Beispiel berichten:



Erste Schäden auf dem neuen Fahrbahnbelag in der Friedenstraße

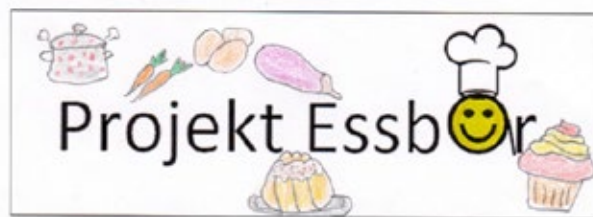
Von einer Bewohnerin wurde uns berichtet, dass der neu aufgebrachte Fahrbahnbelag der Friedenstraße nach der Kreuzung Gärtnerestraße auf der rechten Straßenseite Schäden im Bereich Fahrradstreifen aufweist.



Der Schaden wurde durch auslaufendes Öl verursacht

Wir haben Fotos gemacht und Herrn Sklar vom **Referat Tiefbau** darüber informiert. Schon kurz darauf kam er mit einem weiteren Kollegen, um sich den Schaden anzusehen. Als Schadensursache des sich auflösenden Belags wurde auslaufendes Öl von einem dort geparkten (!) Fahrzeug festgestellt.

Ute Rottler



Kostenloser Koch- und Backkurs für Kinder und Jugendliche am 2. Oktober gestartet

Gemüse anbauen, Kräuter pflanzen, Suppe kochen, Burger machen, Kuchen backen – das alles und noch viel mehr kannst du im Koch- und Backkurs „Essbar“ machen.

Gemeinsam mit dir kochen und backen wir. Danach wird gemeinsam gegessen.

Komm einfach vorbei und mache mit uns leckere Sachen!

Termine:

3x im Monat freitags (Hinweis: Der letzte Freitag im Monat entfällt immer) von 14 Uhr – 16 Uhr

jeden 1., 2. und 3. Freitag im Monat in der Küche der NAW (Tirolfstraße 16, Kaiserslautern)

Der Kurs ist am 2. Oktober gestartet und findet wöchentlich statt.

Der Kurs richtet sich an Kinder und Jugendliche (im Alter von 8-14 Jahre). Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt. Es gibt noch freie Plätze. Bitte melde dich bald an!

Wir freuen uns auf dich!

Katharina Kuhn
Gemeinwesendiakonie Grübentälchen

Anmeldung unter:
Telefon: 0631/34370261; 0176/11664074 oder
katharina.kuhn@diakonie-pfalz.de

Hand drauf: bezahlbarer Wohnraum und verantwortungsvolles Handeln für Menschen und Umwelt

Der Kodex der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft



Faires Mi(e)teinander beim Wohnen – Bau AG Kaiserslautern ist Kodex des VdW südwest beigetreten.

Die Bau AG Kaiserslautern ist schon seit Jahrzehnten Mitglied im Verband der Südwestdeutschen Wohnungswirtschaft (kurz: VdW südwest), einem Verband aus rund 200 genossenschaftlichen, kommunalen und privaten Wohnungsunternehmen in Hessen und Rheinland-Pfalz. All diese Wohnungsunternehmen haben sich zum Ziel gesetzt ihren rund eine Million Mietern in etwa 400.000 Wohnungen ein sicheres, modernes und lebenswertes zu Hause zu geben. Wohnen zählt zu den Grundbedürfnissen des Menschens und ist daher nicht selten Thema in der Politik. Als Interessenvertretung ist der VdW südwest Sprachrohr für die Wohnungsunternehmen und vertritt die Interessen der Wohnungswirtschaft in der Politik.

In den vergangenen Monaten hat der VdW südwest in Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen einen Kodex erarbeitet.

Der Kodex ist ein starkes Signal für preiswertes, soziales und klimafreundliches Wohnen, der unter anderem festlegt, worauf sich die Mieterinnen und Mieter in Rheinland-Pfalz und Hessen verlassen können. Diesem Kodex ist auch die Bau AG Kaiserslautern beigetreten, um einmal mehr zu zeigen, dass sie soziale Verantwortung ernst nimmt und diese auch lebt.

Der Kodex für faires „Mi(e)teinander beim Wohnen“ beinhaltet die folgenden Werte:

1. **Wir stehen für bezahlbares Wohnen.**
Unsere durchschnittlichen Mieten liegen mit 6,39 Euro/m² in Hessen und 5,84 Euro/m² in Rheinland-Pfalz weit unter den vergleichbaren Mieten der beiden Bundesländer. Wir vermieten vorurteilsfrei. Gerade den Menschen, die Schwierigkeiten haben, auf dem freien Markt eine Wohnung zu finden, bieten wir ein gutes und sicheres Zuhause.

2. **In unseren Wohnungen kann man gut leben – und das soll so bleiben.** Wir investieren konsequent in Instandhaltung und Modernisierung, um die Lebensqualität für unsere Mieter zu erhöhen und die Gebäude auf den neuesten Stand zu bringen. Dafür bringen wir gegenwärtig rund 650 Millionen Euro pro Jahr auf.
3. **Wir unterstützen aktiv den Klimaschutz.** Wir bekennen uns zum Klimaschutz und den Zielen der Bundesregierung, bis 2050 einen klimaneutralen Gebäudestand in Deutschland zu schaffen.
4. **Wir bauen geförderte Wohnungen.** Die Zahl der geförderten Wohnungen geht seit Jahren stark zurück und hinkt dem Bedarf hinterher. Wir gehen entschieden gegen diesen Trend an. Nahezu alle geförderten Wohnungen in Hessen und Rheinland-Pfalz werden von uns gebaut und vermietet.
5. **Wir wollen, dass unsere Mieter bei uns alt werden können.** Unsere Gesellschaft wird immer älter. Heute sind bereits 17 Millionen Menschen älter als 65 Jahre, Tendenz steigend. Die meisten Menschen möchten in ihrem Zuhause alt werden. Um im Alter auch gut in einer Wohnung leben zu können, muss diese seniorengerecht sein und bezahlbar bleiben.
6. **Wir sagen: einmal Mietwohnung, immer Mietwohnung.** Wir haben uns der Vermietung von Wohnungen verschrieben. Wir bieten unseren Mietern ein sicheres Zuhause. Kündigungen wegen Eigenbedarfs sind bei uns ausgeschlossen.
7. **Wir lassen keine Wohnung leer stehen, wir spekulieren nicht.** Wohnungen sind zum Wohnen da. Bei uns steht eine Wohnung nur leer, wenn sie gerade modernisiert wird, der Mieter wechselt oder sich kurzfristig trotz aller Bemühungen kein Mieter finden lässt.
8. **Wir sind wesentlicher Motor des sozialen Lebens in unseren Wohnquartieren.** Als Wohnungsunternehmen vor Ort sind wir Initiatoren und wesentlicher Gestalter von sozialen Projekten. Wir bieten unseren Mietern nicht nur bezahlbaren Wohnraum, sondern auch ein soziales Netz. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst und nehmen sie aktiv wahr.
9. **Wir stehen zu unseren Werten – für alle transparent und überprüfbar.** Werte leiten Handeln. Unser Kodex zeigt, wofür wir stehen und worauf wir uns verpflichten. Und er ist für alle transparent.

Für die Bau AG Kaiserslautern haben diese Inhalte nicht erst seit dem Bestehen des Kodex Gültigkeit. Schon seit der Gründung der Bau AG Kaiserslautern sind diese Werte, Handlungsgrundlage und das wofür die Bau AG Kaiserslautern steht. Der Beitritt zu dem Kodex soll das Handeln nur noch einmal mehr unterstreichen.

Der Kodex für ein faires „Mi(e)teinander beim Wohnen“ wurde auch in einer Broschüre abgebildet. Wer Interesse an einer solchen Broschüre hat, kann sich gerne bei der Bau AG Kaiserslautern, Meike Pidun, Tel.: 0631 36 40-140, melden.





Neue Quartiersmanagerin bei „Nils – Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen



Mein Name ist Karin Früauf und ich bin die neue Quartiersmanagerin bei „Nils – Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen. Ich stehe Ihnen ab sofort als Ansprechpartnerin für Ideen aber auch Sorgen zur Verfügung und Sie können mich zu den gewohnten Öffnungszeiten der Bau AG Kaiserslautern unter der Telefonnummer 0631 36 40-119 erreichen. Zudem können Sie mich auch dienstags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und donnerstags von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr persönlich in der „Guud Stubb“, Friedenstraße 63, antreffen. Neben meiner Tätigkeit als

Quartiersmanagerin bin ich im Sozialmanagement der Bau AG Kaiserslautern tätig.

Ich freue mich gemeinsam mit Ihnen ein lebendiges Quartiersleben zu schaffen!

Karin Früauf

Es grünt so grün...

...bei „Nils – Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen!

Am 8. September dieses Jahres haben die Bewohner von „Nils - Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen zusammen mit Quartiersmanagerin Karin Früauf ihren grünen Daumen unter Beweis gestellt. Mit großer Begeisterung und Fürsorge legten Sie zwei der drei Hochbeete, die von der Bau AG Kaiserslautern zur Verfügung gestellt wurden, an und bepflanzten sie mit einer bunten Vielfalt an Gemüse und Gartenkräutern.

Eines der Hochbeete ist mit Feldsalat, Spinat und Radieschen bestückt, das andere ziert sich mit Kräutern wie Petersilie, Salbei, Rosmarin und Vielem mehr.

Doch sie sind nicht nur ein echter Hingucker, sondern auch äußerst praktisch. Ob zum Kochen, Trocknen, Garnieren, oder direkt Vernaschen - es gibt viele Möglichkeiten die Pflanzen und Kräuter zu verwenden.



Gemeinsam mit BewohnerInnen wurden die Hochbeete bepflanzt (Bild: Bau AG Kaiserslautern)

Jeder darf und soll die Beete nutzen! Also bitte bedienen Sie sich!

Unter den interessierten Bewohnern wurden Patenschaften verteilt, sodass die Hochbeete auch regelmäßig gehegt und gepflegt werden. Zudem sorgt eine sogenannte „Wandergießkanne“ dafür, dass alles schön wächst und gedeiht. Dabei ist der Name Programm, d.h. mit dem Gießen wird sich abgewechselt, sodass die Gießkanne jede Woche von einem Bewohner zum nächsten „wandert“.



Jeder darf die Hochbeete nutzen (Bild: Bau AG Kaiserslautern)

Auch das dritte Beet soll in Kürze mit vielen bunten Blumen verschönert werden. Karin Früauf freut sich über jeden, der Interesse zeigt und sich einbringen will. „Ich würde mich freuen,

wenn der ein oder andere Bewohner auch noch Gefallen am Pflanzen findet. Jeder kann eigene Ideen mitbringen und seiner Kreativität freien Lauf lassen. Es ist so wunderbar zuzusehen, wie das Angepflanzte wächst und die eigene Arbeit Früchte trägt“, so Karin Früauf.

Wenn Sie also die Lust aufs Pflanzen gepackt hat, melden Sie sich unter folgender Rufnummer bei Fr. Früauf: 0631 – 36 40 – 119

Servicebüro von „Nils – Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen wieder geöffnet

Das Servicebüro von „Nils – Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen, das von der Curamed GmbH betrieben wird, ist seit dem 1. Oktober wieder auf. Bitte halten Sie bei dem Betreten des Servicebüros die folgenden Hygienevorschriften ein: Mund-Nasen-Schutz tragen, Hände desinfizieren, Mindestabstand einhalten und Kontaktdaten hinterlassen.

Öffnungszeiten Servicebüro:

| | |
|-------------|-------------------------|
| Montag: | 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr |
| Dienstag: | 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr |
| Mittwoch: | geschlossen |
| Donnerstag: | 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr |
| Freitag: | 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr |

Ab sofort werden im Servicebüro auch „Gelbe Säcke“ ausgegeben.



CURAMED - Ihr Pflege- und Betreuungsdienst im Viertel!



Liebe Bewohner des schönen Stadtteils „Grübentälchen“!

Ein frischer Wind weht im Viertel!

Als neuer Kooperationspartner der Bau AG Kaiserslautern von „Nils - Wohnen im Quartier“ im Grübentälchen sind wir ab dem 1. Oktober 2020 auch für Sie da und ganz nah dran! Wir stehen Ihnen mit unseren vielen Dienstleistungen wie etwa der Hauswirtschaft, der Alltagsbegleitung und der Beratung zusätzlich zur Pflege voll und ganz zur Verfügung!

Doch wer sind wir eigentlich?

Hiermit stellen wir uns vor:



Herr Kopy

Mein Name ist Philipp Kopy. Ich bin Geschäftsführer von CURAMED - Ihrem Pflegedienst, der vor über 25 Jahren von meiner Mutter gegründet wurde. Durch die Arztpraxis meines Vaters Dr. Norbert Kopy im Hilgardring bin ich seit über 30 Jahren emotional mit dem Stadtteil eng verbunden. Als Familienmensch freue ich mich auf die Arbeit mit den Menschen

im Nils Projekt und auf die neuen Herausforderungen im umliegenden Viertel.



Frau Mosinski

Mein Name ist Lisa Mosinski. Ich bin Geschäftsführerin von CURAMED und mache die Teamleitung der Alltagsbegleitung und Hauswirtschaft. Das Elternhaus meiner Mutter Doris Mosinski (Lehrerin in der Geschwister-Scholl-Schule) wurde hier im Viertel 1952 gebaut. Ich ging hier in den Kindergarten und zur Grundschule. Viele Freunde und viel schöne Lebenszeit verbinden mich auf ganz besondere Weise mit dem Grübentälchen. Ich freue mich sehr auf unsere Arbeit hier!



Frau Groll

Ich bin Janine Groll und werde als „Frau vor Ort“ die erste Ansprechpartnerin für Sie sein! Bei meiner Arbeit in der Dienstplanung bin ich das Bindeglied zwischen Ihnen und unseren wundervollen MitarbeiterInnen.

Bitte besuchen Sie mich gerne oder rufen Sie mich an! (0631 / 340 33 35)

Geschichten aus dem Viertel

Und hier eine weitere Anekdote von unserer Zeitzeugin Inge Presser...

Erinnern Sie sich bzw. wussten Sie, liebe LeserInnen, dass sich unser Stadtteilbüro auf geschichtsträchtigem Grund und Boden befindet – schon damals entsprechend der Tradition des „Zusammenbringens von Menschen?“

Die Friedenstraße im Bereich der Wohnblöcke, angrenzend an die Gärtnerestraße, in denen auch unser Stadtteilbüro angesiedelt ist, war in den 50er Jahren eine wilde Wiese, von einem Lattenzaun umgeben, in deren Mitte ein einstöckiges Haus stand.



Bild: pixabay.com

Eigentümer dieses Hauses war der Jule, der 15 Jahre im Gefängnis absitzen musste, weil er im betrunkenen Zustand einen Mann getötet hatte. Die Zeit im Gefängnis hatte er genutzt, das Schneider-Handwerk zu erlernen und verdiente für sich und seine Familie – wieder draußen – seinen Lebensunterhalt durch Flickarbeiten und als Pferdekutscher.

Von seiner Tochter sagte man, sie habe stehend wie ein Mann das Fuhrwerk kutschiert und ihr Lehrer habe sie so gerne gehabt, dass sie vier Jahre in seiner Klasse sein durfte.

Der Jule hatte auch ein Kiosk betrieben, in welchem er Brot und Brötchen von der Pulvermühle und sehr gute und frische Hausmacher Wurst verkaufte, während im

Hinterzimmer auch das ein oder andere Glücksspiel stattgefunden hat.



Bild: pixabay.com

Mitte der 50er Jahre erweiterte der umtriebige Jule seinen Geschäftsbereich um 2 Wohnwagen, die er mit zwei Damen bestückte, von denen eine ein richtiger „Brummer“, also ziemlich korpulent, war.

Der Arbeitsbereich der beiden Damen umfasste hauptsächlich die „Unterhaltung“ der hier stationierten Amerikaner.

Für die Kinder des Viertels war dieses Kommen und Gehen der amerikanischen Kunden aufregend und spannend und oft sind sie verbotenerweise durch den Lattenzaun auf das Grundstück geklettert, weil die Amerikaner immer mal einen Kaugummi oder ein Stück Schokolade für sie parat hatten.

Der Jule soll oft und lautstark mit der schwergewichtigen Dienstleisterin Krach gehabt haben, meistens am Freitag, und man hat gemunkelt, dass sie ihn wohl nicht „rangelassen“ habe. Nachdem das „Überfallkommando“ der Polizei mehr und mehr zur Streitschlichtung gerufen werden musste und die Nachbarschaft ob der Ruhestörung Unterschriften gesammelt hatte, wurde das Etablissement schließlich von der Stadt geschlossen.

Nacherzählt von Ute Rottler

„Nichts wie raus und zwar jeden Tag!“

Wer gerne geht oder läuft, kommt leichter durch diese Zeit...

Dafür sind neben der günstigen Ausgangslage (Gehen kann man jederzeit, tags und nachts, allein oder mit mehreren, auch in Zeiten von Corona) mehrere Gründe maßgeblich:

Erstens: „Gehen weitet den Blick und die Lungen und lockert das Denken.“ Dass beim Gehen die Gedanken in Bewegung kommen, diese Erfahrung hat sicherlich schon jede/r von uns gemacht, auch Berühmtheiten wie der „notorische Geher“ Friedrich Nietzsche, der schrieb: „Nur die ergangenen Gedanken haben Wert.“

Und nicht zu vergessen die positive Auswirkung des Gehens auf unsere Stimmung.



„Gehen“ hat viele positive Aspekte (Bild: pixabay.com)

Zweitens: An unbekannten Orten spazieren zu gehen, kann eine tolle Erfahrung sein: ob im Wald laufen oder lediglich in ein anderes Stadtviertel spazieren, spielt keine Rolle. Vielleicht entdeckt man eine schöne Lichtung, einen verträumten Ort am Fluss oder ein süßes Café und erhält so einen zusätzlichen Belohnungseffekt.

Neue Dinge kennenzulernen, erweitert in jedem Falle den eigenen Horizont. Entdeckungen kann man mit Freunden und Familie teilen und somit die Freude und Erfahrung weitergeben.



In unserer Umgebung gibt es noch viele Orte zum Kennenlernen, z.B. die Mehlinger Heide (Bild: pixabay.com)

Drittens: Wandern macht geduldig. Bei langen Wanderungen üben wir uns in Ausdauer und „Leidensfähigkeit“.



Regelmäßiges Gehen und Laufen hält fit (Bild: pixabay.com)

Neben den körperlichen Vorteilen des regelmäßigen Gehens / Laufens wie Steigerung der körperlichen Fitness, Verringerung des Risikos, Herzkrankheiten, einen frühen Tod zu erleiden, sind es gerade diese drei Punkte, die uns den Weg ebnen und unterstützen können, die verschiedenen „Etappen“ der Pandemie zu ertragen.

Ute Rottler

Quelle: Barbara Schaefer, Welt am Sonntag, Nr. 17, 26.04.2020

...und hier ein Beispiel für „nichts wie raus und das jeden Tag!“

Machen Sie sich doch mal auf den Weg zu allen Kunstobjekten in Kaiserslautern!

Kunst im Stadtbild

Sie alle, liebe LeserInnen, haben sicherlich schon das eine oder andere Kunstobjekt im öffentlichen Raum in Kaiserslautern gesehen.

Aber haben Sie gewusst, dass im Jahre 2005 vom Referat Stadtplanung **139 Skulpturen** erfasst wurden – aufgeteilt in 3 Planungsgebiete?

Unter https://www.kaiserslautern.de/mb/themen/kultur/pdf/kunst_im_stadtbild.pdf

finden Sie auf 156 Seiten einen Katalog, auf der pro Seite ein Kunstwerk mit Standort, Schöpfer, Entstehungsgeschichte und Foto veröffentlicht ist.

Hier ein Beispiel:

Warum ist Kunst im öffentlichen Raum so wichtig?

„In der Zeit der Globalisierung und Uniformisierung unserer Städte gehört die Kunst im Stadtbild zu den immer weniger werdenden Gestaltungselementen, die wichtige städtebauliche Funktionen übernehmen.

Sie ist in besonderer Weise geeignet, einen wesentlichen Beitrag zur Individualität und Unverwechselbarkeit einer Stadt und damit auch zum Stadtmarketing zu leisten.

Kunstobjekte im öffentlichen Raum erleichtern die Orientierung, betonen wichtige Plätze und Achsen und bereichern die Bürger und Besucher der Stadt“ (aus dem Vorwort Kunst im Stadtbild, Herausgeber: Abteilung Stadtplanung, Stadt Kaiserslautern).

Welches, liebe LeserInnen, ist Ihr absolutes Lieblings-Kunstwerk in Kaiserslautern?

Melden Sie sich im Stadtteilbüro! Die ersten drei Anrufer/Besucher kommen in den Genuss unserer neuen Stadtteilbüro-Tasse!

Ute Rottler



Ferienspaß beim Spielertreff Asterweg trotz Corona – Einschränkungen

Das Ferienprogramm des Spielertreffs Asterweg vom SOS-Kinderdorf Kaiserslautern - für viele Kinder zu einem festen Bestandteil der Sommerferien geworden und dieses Jahr nach langen Wochen der sozialen Isolation mit geschlossenen Schulen und Kontaktsperrungen umso bedeutsamer.

Abwechslungsreiche Unternehmungen allesamt unter freiem Himmel und das lang ausgebliebene Erleben in der sozialen Gemeinschaft waren für die Kinder aus dem Viertel wichtiger denn je.



Es waren viele abwechslungsreiche Unternehmungen geplant (Bild: SOS Kinderdorf Kaiserslautern)

2 Wochen Ferienspaß für je 15 Kinder konnten trotz coronabedingter Hürden und mit Einschränkung der Teilnehmerzahl organisiert werden. Ausgestattet mit einem Rucksack voll Desinfektionsspray, Mundschutze und Proviant brach die Gruppe jeden Morgen um 9 Uhr zu ihren erlebnisreichen Ausflügen auf. Schon von weitem erkannte man die kleine Mannschaft an den leuchtend grünen SOS-Kinderdorf Cappies, die es den Betreuern erleichterte auch im öffentlichen Nahverkehr den Überblick zu behalten.



An einem Tag war eine Wanderung zur Burg Falkenstein geplant (Bild: SOS Kinderdorf Kaiserslautern)

Auf dem Programm standen dieses Jahr eine Wanderung zur Burg Falkenstein und zum Naturfreundehaus Finsterbrunnertal, der Besuch des Lernbauernhofes Gut Mühlberg sowie ein Tag im Siegelbacher Zoo und in der Gartenschau.



Ein besonderer Dank geht hier an die fleißigen Näherinnen von Mundschutzen aus Imsweiler, die ihren Erlös in Gutscheine für den Zoo umwandelten und den Kindern einen spannenden Tag mit Zebras, Kängurus und Co im Zoo ermöglichten.

Gartenschauerlebnis der besonderen Art

Eine außergewöhnliche Ferienaktion für die Familien der Flüchtlingsunterkunft wurde dieses Jahr in Kooperation mit dem Verein Lichtblick 2000 e.V. ermöglicht. Mit einer großzügigen Spende des Vereins konnten 45 Kindern und 27 Eltern der Eintritt in die Gartenschau finanziert werden.



Dank der Spende des Vereins „Lichtblick 2000 e.V.“ konnten 45 Kinder mit ihren Eltern gemeinsam die Gartenschau besuchen (Bild: SOS Kinderdorf Kaiserslautern)

Für 72 kleine und große Interessierte organisierten die Fachkräfte des Spieltreffs zwei Sonderbusse der SWK und trafen am Tor der Gartenschau auf die Bürgermeisterin Beate Kimmel und den Vorsitzenden des Vereins Lichtblick 2000 e.V., Herrn Jürgen Bohnert mit Ehefrau, die die Gruppe in Empfang nahmen. Anschließend starteten die Familien in einen unbeschwerten Tag zwischen eindrucksvollen Dinos, spannenden Spielplätzen und üppigen Blumenbeeten.



Auch eine Runde auf dem Riesenrad wurde den Familien durch die Spende ermöglicht (Bild: SOS Kinderdorf Kaiserslautern)

Für einige der Familien war die Gartenschau Neuland und eine ganz besondere Erfahrung. Für andere Familien war es durch die zusätzliche Spende der Essens- und Riesenradgutscheine ebenfalls ein unvergleichlicher Tag, an dem sie mal nicht sparen mussten.

Der Spieltreff Asternweg sagt im Namen der Familien ein herzliches Dankeschön an Lichtblick 2000 e.V. für einen unbeschwerten Tag!



Wenn der Urlaub ausfällt...

In diesen Zeiten müssen wir uns darauf einstellen, dass wir nicht weit verreisen können.

Die Pandemie zeigt große Auswirkungen auf unser Leben in allen Bereichen und damit auch auf die Urlaubsplanung. „Die Vorfreude auf positive Ereignisse, konkret auf den Urlaub, ist etwas, das Menschen motivieren und durch den Alltag helfen kann. Wenn diese Vorfreude jetzt wegfällt, kann der Alltag für viele trister aussehen.“ Das „Gedankenmuster...ich fahre oder fliege weit weg, und da ist der Alltag und alles Negative weg“ ist nicht mehr anwendbar.



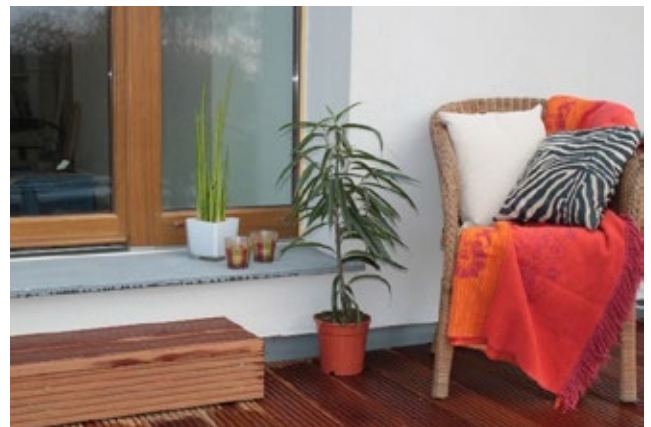
Reisen in andere Länder ist momentan nur schwer möglich (Bild: pixabay.com)

Hinzukommt die besondere Situation: sie ist nicht in ein paar Wochen vorbei und sie ist nicht regional beschränkt, sondern ein „weltweites Phänomen.“ Unsicherheit und Ängste dominieren unser Leben auf unbestimmte Zeit.

Und den Urlaub ganz ausfallen zu lassen oder zu verschieben ist auch deshalb nicht angezeigt. Selbst zwischendurch immer mal wieder ein paar Tage frei zu haben, kann entlastend sein. Kurzurlaube sind gegenüber mehrwöchigen Urlauben, was die „erlebte Stimmung und das Wohlbefinden“ angeht, nicht im Nachteil und können „eine erstaunlich positive Wirkung auf die Stimmung haben.“

Wie wir Erholungsmöglichkeiten finden können, zeigt **Sabine Sonnentag, Arbeitspsychologin an der Universität Mannheim**, auf. Sie rät zu einem Umdenken: Weg vom „Wo können wir

hin?“ zum „**Was können wir Erholendes machen, auch wenn wir hier nicht wegkönnen?**“



Ein erholsamer Urlaub ist auch zu Hause möglich (Bild: pixabay.com)

Studien belegen, dass es im Urlaub darauf ankommt, von der Arbeit abzuschalten und Distanz zu gewinnen. Wie das konkret aussieht, definiert sich für jeden anders: vielleicht eine Sprache lernen, neue exotische Rezepte ausprobieren, ein altes Hobby wiederaufnehmen, Themen-Tage mit den Kindern vorbereiten, z. B. einen Tag in Spanien „nachspielen“... „Wichtig ist, sich ganz in eine Aktivität“ zu vertiefen, in der man aufgehen kann.“



Waldspaziergänge und Tagesausflüge bieten auch Erholung (Bild: pixabay.com)

Aber auch Tagesausflüge in die nähere Umgebung, Waldspaziergänge bieten Möglichkeiten zum Abschalten und Entspannen.

Reisen innerhalb Deutschlands, in deutschsprachige Nachbarländer, andere europäische Länder, solange sie nicht zu

Risikogebieten erklärt werden, könnten eine Lösung sein; nur wird man dort nicht ohne Sicherheitsabstände und Hygieneregeln auskommen und vieles organisieren müssen.



Innerhalb Deutschlands gibt es viele schöne Ecken zu entdecken (Bild: pixabay.com)

Frau Sonnentag rät dazu, sich von der Haltung zu verabschieden „Mir steht ein Urlaub zu, ein Strandkorb, ein schickes Hotel, ein tolles Restaurant!“ Wenn wir ständig vor Augen haben, was nicht möglich ist, werden wir unzufrieden. **„Wir sollten das wertschätzen, was geht: Wunderbar, dass ich draußen Rad fahren oder vielleicht eine Kanu-Tour machen kann, dass ich genug Platz am Strand oder im Park habe.“**

Ute Rottler

(Quelle: Sönke Krüger, Welt am Sonntag, Nr. 17, 26. April 2020)



Bild: pixabay.com



Fahrradtour durch das Grübentälchen

Anfang Oktober lud das Stadtteilbüro gemeinsam mit Herrn Köppe vom ADFC Kreisverband Kaiserslautern zur Fahrradtour durch das Grübentälchen ein. Auch von einem bewölkten Himmel und herbstlichen Temperaturen ließen sich 17 Radfahrer aus dem Grübentälchen nicht abhalten, an der Tour teilzunehmen.



17 Teilnehmer machten bei der Fahrradtour mit

Treffpunkt war das Stadtteilbüro, wo es vor Beginn und für unterwegs noch einen Müsliriegel zur Stärkung gab.



Gut gelaunt wurde los geradelt. Die Tour ging einmal durch das ganze Grübentälchen und teilte sich in zwei Etappen von je 6 Kilometern auf. Nach der ersten Etappe gab es eine Einkehr ins „Café Carré“, wo sich jeder kurz stärken konnte.



Die 12-Kilometer lange Tour teilte sich in zwei Etappen auf, dazwischen wurde sich im „Café Carré“ gestärkt

Danach wurde die zweite Hälfte des Grübentälchens erkundet. Ziel der Tour war wieder das Stadtteilbüro.



Statue im Schulhof der Geschwister-Scholl-Grundschule

Während der Tour zeigte Herr Köppe verschiedene Sehenswürdigkeiten im Grübentälchen und Schleichwege für Fahrradfahrer. Viele Teilnehmer erzählten, dass sie doch überrascht waren, einige Ecken vom Grübentälchen noch gar nicht gekannt zu haben. Viele freuten sich über neue Abkürzungen, die sie zukünftig mit dem Fahrrad nehmen werden.



Pause beim Gedenkstein und Brunnen „Im Grübentälchen“

Wem die 12 Kilometer lange Tour noch nicht genug war, für den hatte Herr Köppe noch eine Tour geplant. So fuhren einige Teilnehmer mit Herrn Köppe noch ins Eselsbachtal.

Für das nächste Jahr planen wir noch weitere Touren gemeinsam mit Herrn Köppe und hoffen wieder auf zahlreiche Teilnehmer.



An dieser Stelle möchten wir uns auch bei allen Teilnehmern bedanken, die beim Stadtradeln im Team „Grübentälchen“ mitgemacht haben. Unter allen Teilnehmern hatten wir „Stadtteilbüro-Tassen“ verlost und hoffen, wir konnten den Gewinnern damit eine Freude bereiten.

Alexandra Wolf



Wiedereröffnung „Z – Die Manufaktur“ in Kaiserslautern

Nicht nur für Kunden, sondern vor allem für Mitarbeiter ist es wichtig, wieder da zu sein!

Kaiserslautern. Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat das Leben vieler Menschen verändert und durcheinandergewirbelt. Fast alles, was geplant und gewünscht war, konnte nicht gemacht werden. So war es auch bei Zoar in Kaiserslautern. Nicht nur „Z – Die Manufaktur“ als Ladengeschäft in der Innenstadt von Kaiserslautern war stark betroffen, sondern auch die dortigen 35 Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung – wegen der Schließung des Ladens in der Eisenbahnstraße 3. „Z – Die Manufaktur“ ist ein Bereich der Zoar-Werkstätten Kaiserslautern und bietet die Abteilungen „Kunstgewerbe“ sowie „Kerzen und Seifen“.



Im Laden wurden alle Corona-Regeln genauso gültig wie auch für die Werkstätten. Als jedoch die erste Mitteilung kam, dass die Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung eingeschränkt geöffnet werden können, fand sogleich die Vorbereitung für die Wiedereröffnung der „Z – Die Manufaktur“ statt.



Herzlich willkommen! Hereinspaziert! Wir sind wieder für Sie da. (Bild: Zoar)

Die Corona-Regeln führten zur Einführung eines Hygiene-Konzepts. „Wir haben alle Regeln hundertprozentig umgesetzt. Komplikationen gab es keine“, berichtet Robert Helf, Betriebsleiter Technik der Zoar-Werkstätten Kaiserslautern. „Alle Mitarbeiter der „Z – Die Manufaktur“ freuten sich nach so langer Zeit wieder da zu sein und halten auch alle Regeln vorbildlich ein“, sagt Nadja Bier, Regionalleiterin West- und Vorderpfalz.

Wie hat man die Corona-Krise bewältigt?

War die Corona-Zeit für das „Manufaktur-Team“, wie die Mitarbeiter sich selbst nennen, schwer? Ja, denn die meisten Mitarbeiter haben ihre Arbeitsplätze stark vermisst. „Bei mir kamen viele Fragen von Mitarbeitern, die zuhause bleiben mussten, an; zum Beispiel „Wann darf ich wieder arbeiten gehen?“, erzählt Nadja Bier. „Die Mitarbeiter hier vor Ort sind mit dem Geschäft stark verbunden und zuhause bleiben zu müssen, war für manche sehr schwer und langweilig.“ Es gab auch eine Mitarbeiterin, die vor der Tür stand und fragte, wann sie wieder rein darf. „Es war für alle Beteiligten nicht leicht.“

Als alle Läden in Kaiserslautern wieder aufmachen durften, musste „Z – Die Manufaktur“ noch länger geschlossen bleiben; eben weil sie eine Abteilung der Zoar-Werkstätten Kaiserslautern für Menschen mit Beeinträchtigung ist. Für manche Kunden, die vor der verschlossenen Ladentür standen, war das schwer zu verstehen. Aber nun die gute Nachricht. Seit dem 2. Juni 2020 dürfen die

Türen von „Z – Die Manufaktur“ wieder geöffnet werden. Dies ist vor allem für alle Mitarbeiter eine gute Nachricht, da es deren schöner Arbeitsplatz mitten in der Stadt ist. „Die Corona-Regeln haben das Konzept der Gleichstellung und die Zielrichtung des Bundesteilhabegesetzes völlig durcheinandergebracht. Das ist schlimm, dass für die Menschen mit Beeinträchtigung andere Regeln galten. Das darf so nicht mehr passieren“, erklärte Regionalleiterin Nadja Bier.

Tolles Nebengeschäft, das viel Freude macht.

Im Laden „Z – Die Manufaktur“ ist das Verkaufen ein Nebengeschäft, das allen viel Freude macht. In der Zeit der Corona-bedingten Schließung waren viele Kunden traurig, weil sie die schönen, handgemachten Deko-Artikel nicht beschaffen konnten. „An einem Samstag war ich im Laden und vor der Tür stand ein Pärchen. Gern hätten sie reinkommen wollen, aber leider musste ich ihnen damals erklären, dass das noch nicht erlaubt ist. Sie waren sehr traurig“, erinnert sich Nadja Bier. Die Nachfrage ist da, und das ist schön.



Regionalleiterin Nadja Bier und Robert Helf, Betriebsleiter Technik der Zoar-Werkstätten Kaiserslautern, im Verkaufsbereich von „Z – Die Manufaktur“. Kunden finden hier viele schöne Deko-Produkte. (Bild: Zoar)

Viele Kunden sagten nach der Wiedereröffnung: „Gott sei Dank, wir dürfen wieder zu Euch“. Viele schöne, handgefertigte Artikel kann man bei „Z – Die Manufaktur“ besorgen. Aktuell werden viele Holz-Produkte produziert. Die Kunden legen Wert darauf, dass die Artikel handgemacht und nachhaltig sind. „Wir möchten unsere Produkte

auf jeden Fall aus regionalen Materialien herstellen. Für uns spielt das eine sehr große Rolle. Da sind wir dran“, sagt Robert Helf.



Leider mussten aufgrund der Corona-Krise viele Projekte und Ideen erst einmal auf Eis gelegt werden. Aber jetzt nach der Wiedereröffnung geht es mit voller Kraft und Energie sowie ganz viel Kreativität weiter voran.



Diana Aglamova | Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Zoar | 10. Oktober 2020

Eisenbahnstr. 3
Kaiserslautern



DIE MANUFAKTUR

MITTEN IN KAISERSLAUTERN

ARBEIT
für alle im
ZENTRUM
der
STADT



*Handgebertigte Produkte
aus der Natur*



Ansprechpartnerin: Nadja Bier

Tel.: 0631/34074-101 | E-Mail: nadja.bier@zoar.de | www.zoar.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sie finden uns in der Eisenbahnstraße 3 in Kaiserslautern.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00 Uhr – 17.00 Uhr

Samstag 10.00 Uhr – 14.00 Uhr

Aus dem Stadtteilbüro

Aktuelle Informationen aus dem
Stadtteilbüro



Öffnungszeiten:

Montag 14:00 – 16:00 Uhr

Dienstag 14:00 – 18:00 Uhr

Mittwoch 14:00 – 16:00 Uhr

Donnerstag 10:00 – 14:00 Uhr

Immer mittwochs von 11:00 – 12:30 Uhr

**Kostenloses Beratungsangebot der
Betreuungsvereine Kaiserslautern**

zu den Themen: Vorsorgevollmacht,
Betreuungsverfügung und Patientenverfügung

**Immer donnerstags von 13:00 – 15:00 Uhr
Sprechstunde der Gemeindeschwester Plus.**

Das Stadtteilbüro ist **vom 21.12.2020 –
01.01.2021 geschlossen.**

Wir sind aber vom 28.12. – 30.12.2020 telefonisch
unter 0171 9181437 und per Mail erreichbar.

Kontakt:

stadtteilbuero-gruebentaelchen
@gemeinschaftswerk.de
Tel.: 0631 – 680 316 90
www.gruebentaelchen.de

**Bitte beachten Sie bei den Veranstaltungen
des Stadtteilbüros die jeweils geltenden
gesetzlichen Vorschriften zum Infektions-
geschehen.**

Tauschbox und Büchertauschcke



Tauschbox vor dem Stadtteilbüro

Im Stadtteilbüro gibt es eine Tauschbox, die jeder während der Öffnungszeiten des Stadtteilbüros nutzen kann. Es kann alles getauscht werden, was in die Tauschbox passt und jemand anderes noch gebrauchen könnte. Besonders gerne wird getauscht: Geschirr, Küchenutensilien, Dekoartikel und Spielsachen.

Größere Mengen können wir leider nicht annehmen.



Büchertauschcke im Stadtteilbüro

Für Bücher gibt es eine Büchertauschcke im Stadtteilbüro, die ebenfalls kostenlos genutzt werden kann.

Gelbe Säcke

Im Stadtteilbüro sind Wertstoffsäcke (gelbe Säcke) während der Öffnungszeiten erhältlich.

Weihnachtssingen vor dem Stadtteilbüro

Wir möchten mit Ihnen zusammen die besinnliche Weihnachtszeit einläuten, deswegen laden wir zum Weihnachtssingen vor dem Stadtteilbüro ein.

Am Dienstag, 15. Dezember, um 16 Uhr, laden wir herzlich zum Weihnachtsliedersingen vor dem Stadtteilbüro ein.

Weitere Informationen gibt es im Stadtteilbüro Grübentälchen (Friedenstraße 118), Tel. 0631 – 680 316 90 www.gruebentaelchen.de

Bei Regen findet das Singen nicht statt.



Adventsfenster

Liebe Grübentälchen-BewohnerInnen,

Hätten Sie Lust, in der Adventszeit eines Ihrer an der Straße befindlichen Fenster zu dekorieren?

Wenn wir 24 Fenster zusammenbekommen könnten, könnten Sie allabendlich in der Adventszeit einen Spaziergang unternehmen und jeden Tag ein neues Fenster bestaunen...

Ihrer Dekorationsfreude sind keine Grenzen gesetzt.

Bislang machen mit: NILS - Wohnen im Quartier sowie wir als Stadtteilbüro.

Melden Sie sich bei uns, wenn Sie mitmachen wollen! Wir organisieren die Verteilung der Fenster...

Neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter im Stadtteilbüro



Wir freuen uns, Ihnen unseren neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter vorzustellen:

Reiner Hartmann

Reiner Hartmann ist Jahrgang 1958 und in Kaiserslautern geboren. Herr Hartmann ist Polsterer/ Raumausstatter von Beruf und noch bis zum 2. Quartal 2021 berufstätig, bis er in seinen wohlverdienten Ruhestand geht. Gleichwohl möchte er sich jetzt schon im Rahmen seiner Möglichkeiten in die Stadtteilarbeit einbringen. Man sieht ihn beim PlauderKaffee, dem Fotospaziergang und er hat auch schon das ein oder andere Mal während der Öffnungszeiten des Stadtteilbüros ausgeholfen.

Seine Hobbys sind die Aquaristik und das Fotografieren.

Wegen Letzterem plant er, sich **mit gleichfalls Fotobegeisterten 1 x pro Monat im Stadtteilbüro zu treffen, um das Hobby Fotografie gemeinsam auszuüben.** Jeder mit oder ohne Kamera soll willkommen sein, ob Alt ob Jung. Anfänger könnten von Profis lernen. Bei gemeinsamen Ausflügen könnte man aus unterschiedlichen Perspektiven Kaiserslautern neu kennenlernen und sich an schönen Fotos erfreuen.

Wer Interesse an diesem Angebot hat, möge sich bitte im Stadtteilbüro melden.

Walking - Treff

Jeden Dienstag um 9:30 Uhr (im Sommer um 8:30 Uhr) trifft sich eine kleine Gruppe zum gemeinsamen walken im schönen Pfälzer Wald.

Die Strecke ist meistens 5-6 Kilometer lang bzw. 1 Stunde Laufzeit. Bei Interesse können die Strecken aber noch ausgedehnt werden.

Wer Interesse hat, mit zu walken, kann sich im Stadtteilbüro melden.

stadtteilbuero-
gruebentaelchen@gemeinschaftswerk.de

0631 – 680 316 90

Weitere Informationen gibt es im Stadtteilbüro in der Friedenstraße 118.

Kostenlose Unterstützung bei Bewerbungen



Bild: Pixabay.com

Das Stadtteilbüro Grübentälchen bietet kostenlose Unterstützung bei der Erstellung von Lebenslauf und Anschreiben an. Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Stadtteil und aller Altersgruppen können sich mit ihren Unterlagen an das Team des Stadtteilbüros wenden und gemeinsam die Bewerbungsunterlagen bearbeiten.

Terminvereinbarung unter Tel. 0631 – 680 316 90 oder stadtteilbuero-
gruebentaelchen@gemeinschaftswerk.de

Selbsthilfegruppe für Angehörige von psychisch kranken Menschen



Hallo,

mein Name ist Dominique Heil, ich bin 30 Jahre alt und mein Ehemann leidet seit Jahren an psychischen Erkrankungen. Ich habe Wege und Strategien gefunden, um in

dieser Situation stark genug zu sein.

Für ihn und vor allem für mich.

Angehöriger einer psychisch kranken Person zu sein, ist eine Aufgabe. Eine Aufgabe, die wir uns meistens nicht ausgesucht haben, die wir aber schaffen können.

Um sich vor der großen Belastung zu schützen, hat man die Möglichkeit sich selbst zu helfen. Wer aber noch keinen Weg dorthin gefunden hat, kann den Weg ins Stadtteilbüro Grübentälchen finden. Dort findet jeden dritten Donnerstag um 19 Uhr eine Selbsthilfegruppe für Angehörige, psychisch Kranker Menschen statt.

Hier kann man sich aussprechen, austauschen oder einfach nur zuhören. Wer möchte, auch selbstverständlich anonym.

Bis dahin, angenehme Tage und bleiben Sie gesund.

Liebe Grüße

Dominique Heil

Wo: im Stadtteilbüro Grübentälchen, Friedenstr. 118

Wann: jeden 3. Donnerstag im Monat ab 19 Uhr

Weitere Informationen gibt es im Stadtteilbüro

Betreuungsvereine Kaiserslautern beraten im Stadtteilbüro

Die Betreuungsvereine Kaiserslautern informieren kostenlos zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung.

jeden Mittwoch von 9:00-10:30 Uhr im Stadtteilbüro Innenstadt-West in der Königstraße 93

und

jeden Mittwoch von 11:00-12:30 im Stadtteilbüro Grübentälchen in der Friedenstraße 118

Spielenachmittag im Stadtteilbüro

Jeden 2. Freitag im Monat von 16.00 – 18.00 Uhr trifft sich eine Gruppe im Stadtteilbüro Grübentälchen und spielt gemeinsam verschiedene Karten- und Gesellschaftsspiele.



Weitere Mitspieler sind herzlich eingeladen einfach vorbeizukommen und mitzuspielen.

Die Nächsten Termine: Freitag, den 13. November und 11. Dezember, von 16.00-18.00 Uhr

Stadtteilplan Grübentälchen – kostenlos im Stadtteilbüro erhältlich



Der Stadtteilplan Grübentälchen informiert über wichtige Einrichtungen, Geschäfte zur Nahversorgung, Gastronomie und Spielplätze.

Außerdem soll er Sie bei der Orientierung im Grübentälchen unterstützen – und vielleicht entdecken Sie ganz neue Ecken und Geschäfte, die Sie bisher nicht kannten.

Der Stadtteilplan steht auf unserer Homepage auch zum Download zur Verfügung:

www.gruebentaelchen.de/stadtteilplan-gruebentaelchen



Kostenloses Übersetzungsangebot „Arabisch - Deutsch“ im Stadtteilbüro Grübentälchen

Das Stadtteilbüro Grübentälchen bietet kostenlose Übersetzungshilfe für Arabisch - Deutsch an.

Jeden Mittwoch ist von 14:00 – 16:00 Uhr ein Dolmetscher für Arabisch vor Ort, der kostenlos bei der Übersetzung von Unterlagen hilft. Eine Beglaubigung der Unterlagen ist nicht möglich. Individuelle Termine können auch nach Bedarf ausgemacht werden.

Kontakt: Stadtteilbüro Grübentälchen,
Friedenstraße 118, Tel. 0631 – 680 316 90

تقديم خدمة إجراء ترجمة مجانية للغتين العربية والألمانية ضمن مكتب حي غريبنتيلشن

يقدم مكتب حي غريبنتيلشن خدمة إجراء ترجمة مجانية للغتين العربية والألمانية ضمن المكتب. يتواجد في مكتب الحي كل يوم أربعاء من الساعة 14 ولغاية الساعة 16 مترجم للغتين العربية والألمانية يساعدكم في الترجمة غير المحلفة لوثائقكم.

وتبعاً للحاجة يمكن إجراء مواعيد شخصية.

، هاتف: 118 للاتصال: مكتب حي غريبنتيلشن، فريدنشتراسه
0631-680 316 90

Das Stadtteilbüro Grübentälchen ist Refill-Station

Kostenlos
Leitungswasser
abfüllen

Während der
Öffnungszeiten
kann im
Stadtteilbüro
kostenlos Leitungswasser in mitgebrachte
Flaschen abgefüllt werden.



Das Stadtteilbüro beteiligt sich damit an der Initiative Refill, die deutschlandweit Einrichtungen zum Mitmachen aufruft, um den Plastikverbrauch zu mindern.

Leitungswasser hat in Deutschland eine hervorragende Qualität und wird von den Wasserbetrieben ständig überprüft. Es kann daher bedenkenlos getrunken werden. Auch geschmacklich braucht sich unser Lautrer Wasser vor deutlich teureren Wässern aus dem Geschäft nicht zu verstecken!

Alexandra Wolf

Neu: Stadtteilbüro Grübentälchen-Tasse

Das Stadtteilbüro Grübentälchen freut sich, seine Gästen nun mit eigenen Stadtteilbüro-Tassen und dem Slogan „Im Griewedälsche simmer dehäm“ begrüßen zu können...



MONTAGS TREFF



GRÜBENTÄLCHEN

JEDEN
MONTAG
VON
14-16 UHR

VERABREDEN SIE SICH ...

- ... zum Plaudern
- ... zum Spaziergehen / gemeinsam mit netten Menschen Zeit verbringen
- ... um Unterstützung bei Anwendung der neuen Medien zu finden

STADTTEILBÜRO GRÜBENTÄLCHEN | Friedenstr. 118 | 67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 – 680 316 90 | www.gruebentaelchen.de/kontakt/

Gefördert von:



Interview mit der Gemeindegeschwister Plus - Frau Beitelstein

Seit Mai 2019 ist Nicole Beitelstein, als Gemeindegeschwister Plus in den drei Stadtteilen Bännjerrück, Innenstadt-West und Grübentälchen unterwegs.



Zu ihren Aufgaben gehört in erster Linie, ein offenes Ohr für die Menschen zu haben, die nicht pflegebedürftig, aber bereits hochbetagt (ab einem Alter von 80 Jahren) sind. Die Gemeindegeschwister ist Ansprechpartnerin für ihre Sorgen, Nöte und Anliegen. Insbesondere wenn es für die Menschen schwieriger wird, ihren Alltag alleine zu bewältigen. Gemeinsam wird nach Möglichkeiten und Wegen gesucht, damit lange ein selbstständiges Leben zu Hause zu führen möglich ist.

Ebenfalls gehören die Förderung von sozialen Kontakten und aktiven Nachbarschaften zu den Aufgaben der Gemeindegeschwister.

Besonders während der aktuellen Corona-Pandemie stand die Gemeindegeschwister vor großen Herausforderungen.

Wir haben Sie zu Ihrer Arbeit befragt:

Wie gestaltet sich der Arbeitsalltag als Gemeindegeschwister?

Frau Beitelstein: Mich kontaktieren (meist telefonisch) Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen. Sie kommen nach dem ersten telefonischen Kontakt dann in meine Sprechstunde oder ich mache bei Bedarf einen Hausbesuch. Durch die persönlichen Treffen entwickelt sich ein Vertrauensverhältnis und die Menschen berichten mir dann von ihren persönlichen Anliegen und ihrem Unterstützungsbedarf.

Außerdem eruiere ich Angebote – was gibt es für ältere Menschen und welche Angebote braucht es noch? Gemeinsam mit Kooperationspartnern initiiere ich dann neue Angebote. Diese Projekte sollen vor allem die Themen „Gesundheitsprävention“ und „soziales Miteinander“ fördern.

Welches sind die häufigsten Anliegen?

Frau Beitelstein: Meist möchten die älteren Personen wissen, was die Gemeindegeschwister eigentlich macht und wie sie bei den persönlichen Anliegen weiterhelfen kann. Ein häufiges Thema ist „Einsamkeit“. Es kommen aber auch viel Fragen zur Pflege – da vermittele ich dann den Kontakt an die Pflegestützpunkte.

Ich gebe Informationen zur Gesundheitsprävention heraus – was kann ich tun, damit ich möglichst lange fit zu Hause leben kann – was gibt es, damit ich mich sicher zu Hause fühle? Bei Bedarf stelle ich interessierten Personen auch die Notfalldose und -mappe zur Verfügung. Auch den Kontakt zu Anbietern von Hausnotrufen stelle ich bei Bedarf her.

Wie viele Personen betreuen Sie?

Frau Beitelstein: In der Regel habe ich 1-2 Hausbesuche am Tag. Es gibt eine große Nachfrage, wobei mehr Frauen als Männer sich melden. Ich möchte noch ein Angebot speziell für Männer kreieren.

Wie war die Situation während des Lockdowns?

Frau Beitelstein: Während des Lockdowns waren keine Hausbesuche möglich – ich habe eine telefonische Beratung angeboten, die gut angenommen wurde.

Jetzt sind wieder Hausbesuche unter den geforderten Schutzmaßnahmen möglich. Für viele ältere Menschen war die Situation während des Lockdowns schwierig durch die soziale Vereinsamung und Isolation.

Was hat sich durch Corona verändert?

Frau Beitelstein: Bei Hausbesuchen sind verschiedene Schutzmaßnahmen notwendig, wie z.B. ein Mund-Nasen-Schutz. Dies erschwert aber die Kommunikation mit den Klienten. Es ist für viele ältere Menschen auch schwierig damit umzugehen, dass man immer auf Distanz bleiben muss.

Angebote in Innenräumen, wie z.B. ein Kaffeetreff, sind nicht mehr so einfach möglich. Es ist nicht mehr so ein unbeschwertes Arbeiten wie vorher.



Frau Beitelstein organisiert eine Spaziergruppe auf dem Bännjerrück (Bild: pixabay.com)

Was für Projekte sind als nächstes geplant?

Frau Beitelstein: Auf Initiative des Landes Rheinland-Pfalz findet am Samstag, den 14. November, ein Bewegungstag statt, an diesem Tag soll es eine Spaziergruppe auf dem Bännjerrück geben.

Weitere Angebote zu den Themen „Bewegung und Ernährung“ sind in Planung. Die Projekte müssen nur gemeinsam mit den Netzwerkpartnern den aktuellen Corona-Auflagen angepasst werden, vor allem wenn sie in geschlossenen Räumlichkeiten stattfinden.

Alexandra Wolf

Sprechstunde der Gemeindeschwester Plus im Stadtteilbüro Grübentälchen



Frau Beitelstein bietet kostenlose Sprechstunden in den drei Stadtteilbüros in Kaiserslautern an:

Montag 10:00 – 12:00 Uhr

Stadtteilbüro Bännjerrück, Leipzigerstr. 150

Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Stadtteilbüro Innenstadt-West, Königstr. 93

Donnerstag 13:00 – 15:00 Uhr

Stadtteilbüro Grübentälchen, Friedenstr. 118

Ohne Anmeldung!

Kommen Sie auch einfach zum Kennenlernen vorbei!

Telefonisch erreichen Sie Frau Beitelstein unter der Rufnummer (0631) 365-4087

Interessante Begegnungen im Plauderkaffee

Wenn auch Corona das Plaudern im Stadtteilbüro stark beeinträchtigt, so ist das neu gegründeten Plauderkaffee ein voller Erfolg.



Eine Bewohnerin liest aus ihrem Gedichtband vor

Wir konnten neue Menschen kennenlernen, die mit interessanten Geschichten aus ihrem Leben unseren Gesprächskreis mit Leben füllten. Da ist zum Beispiel Lisa; sie hat einen Gedichtband veröffentlicht und wird uns beim nächsten Treffen einige ihrer Gedanken vortragen.

Neue Ideen wurden diskutiert und zukünftige Treffen vereinbart. Unser Plauderkaffee hat Zukunft!

Bisher hat war uns der Wettergott gut gesonnen, sodass wir teilweise im Freien plaudern konnten. In den nächsten Monaten wird es schwieriger, da Abstand und Maskenpflicht unsere Gespräche beeinflussen werden. Da die Nachfrage nach dem Plauderkaffee aber immer größer wird, **wird das Plauderkaffee zukünftig in der Begegnungsstätte „Siedler- und Eigenheimer Im Grübentälchen e.V.“ in der Schreiberstraße 1 stattfinden.**



Interkulturelle Kommunikation

Alejandro, ein junger Arzt aus Honduras, hat Kaiserslautern zu seinem neuen Domizil erwählt. Er kam im Februar mit vier weiteren jungen Ärzten aus Mittelamerika, um hier in Kaiserslautern sein Facharzt Studium zu beginnen. Hierzu müssen die jungen Ärzte fleißig deutsch lernen, um an der Universität akzeptiert zu werden. Sie besuchen täglich Kurse an der Sprachenschule, möchten jedoch vor allem praktische Erfahrung in der deutschen Sprache und Kultur sammeln.

Wir haben sie ins Stadtteilbüro eingeladen, und es kam schnell zu einer interkulturellen Begegnung. Dies brachte mich auf den Gedanken, die interkulturelle Kommunikation zu fördern.

Wir wollen Menschen aus anderen Ländern die Gelegenheit bieten, mit uns Deutschen in Kontakt zu kommen.

Wer hat Lust an einer regelmäßigen Gesprächsrunde mit den jungen Ärzten aus Honduras? Bitte melden Sie sich bei mir! Ich bin montags von 14.00 bis 16.00 Uhr im Stadtteilbüro.

Eva Maria Dreykorn

PLAUDER KAFFEE



JEDEN LETZTEN FREITAG IM MONAT

- LERNEN SIE NETTE MENSCHEN KENNEN
- TAUSCHEN SIE IDEEN, TIPPS & ANREGUNGEN AUS

MACHEN SIE MIT!

Unser Team freut sich auf Ihr Kommen!



Ab sofort in der Begegnungsstätte
„Siedler- und Eigenheimer -Im Grüebentälchen- e.V.“
in der Schreiberstraße 1

Gefördert von:

ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK
Neue Arbeit Westpfalz

KL
STADT
KAISERSLAUTERN

Stadtkreis
Südliche Stadt

„Schreiben heilt“

Gedanken und Gefühle aufzuschreiben ist ein „probates Mittel, um den Alltag besser zu verarbeiten.“

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Schreiben nicht nur der Seele guttut, sondern auch das körperliche Wohlbefinden beeinflusst.



Ein Tagebuch zu führen tut der Seele gut (Bild: pixabay.com)

Jeder, der einmal Tagebuch geführt hat, weiß, dass man sich Dinge von der Seele schreiben kann. Das belegen inzwischen auch Studien.

Und weitere Studien zeigen auf, dass „therapeutisches“ Schreiben nicht nur bei Krankheiten oder chronischen Beschwerden positive Effekte auf den Körper hat, sondern sogar vorbeugend auf die psychische Gesundheit wirken kann.

„Das expressive Schreiben lässt Asthmatiker leichter atmen, lindert die Gelenkschmerzen von Rheumatikern und mildert Schmerzen, auch bei chronischen Patienten; Infarktpatienten müssen weniger Blutdrucksenker schlucken; bei Menschen mit Reizdarm rumort es seltener im Bauch. Selbst bei Eheleuten, die sich scheiden lassen, reduziert es stressbedingte Herz-Kreislauf-Risiken.“

Silke Heimes, Ärztin und Professorin für Journalistik, Leiterin des Darmstädter Instituts für kreatives und therapeutisches Schreiben,

sagt: „Schreibend kann man einen Zugang zu seiner Krankheit bekommen – und einen guten Umgang damit finden.“ Anleitung dazu gibt ihr Buch „Ich schreibe mich gesund.“ Zwölf Wochen lang sind 15 Minuten pro Tag Fragen zu beantworten, wie etwa „Was empfinden Sie, wenn Sie sich vorstellen, Ihre Beschwerden wären plötzlich verschwunden?“ Oder „Gibt es etwas, wovor Ihre Beschwerden Sie schützen?“

Heimes glaubt, „dass die Patienten auf diese Weise ihr Leiden anders annehmen.“ So seien bei Klienten die Schmerzen noch da, aber nicht mehr so bestimmend gewesen. Bei einem Allergiker gelang es durch das Schreiben, „Muster im Alltag“ zu entdecken und dadurch „Situationen zu meiden, die seine Beschwerden verstärkten.“ Selbst Krebspatienten könne es helfen, ihre Emotionen besser zu bewältigen und dadurch ihre gesundheitliche Situation zu verbessern.



Schreiben hilft, belastende Gefühle zu bewältigen (Bild: pixabay.com)

Aber warum müssen die belastenden Gefühle aufgeschrieben werden? Wäre eine intensive gedankliche Auseinandersetzung nicht ausreichend?

Aufschreiben ist differenzierter und intensiver, Grübeln wird vermieden.

Allerdings kann das „expressive“ Schreiben auch sehr aufwühlen, wenn die Erinnerungen zu schmerzhaft sind. „Am meisten profitieren diejenigen, die sich auf positive Art mit ihrem Trauma auseinandersetzen, etwa indem sie reflektieren, wie sie in der Krise durchgehalten

oder was sie daraus gelernt haben.“ Dieses Erfahren der Selbstwirksamkeit kann heilende Wirkung zeigen.

Anzeige



Ein „Ressourcentagebuch“ hilft, sich auf die eigenen Stärken zu konzentrieren (Bild: pixabay.com)

Eine Arbeitsgruppe aus **Jenaer Psychologen, u. a. Gabriele Wilz und Anne Katrin Risch, Leiterin der Forschungsambulanz der Universität Jena**, hat daher ein „Ressourcentagebuch“ entwickelt: „Anders als beim expressiven Schreiben geht es dabei ausschließlich darum, sich auf die eigenen Stärken und schöne Erlebnisse zu konzentrieren“; Reflexion über die eigenen Kraftquellen wie soziale Beziehungen, Hobbys, Sport, all das, was dem Wohlbefinden guttut.

Durch Studien zu diesem „positiven Schreiben“ konnte nachgewiesen werden, dass die Klienten in viel besserer Stimmung waren, wesentlich seltener einen Arzt aufsuchten und auch weniger über körperliche Beschwerden klagten. Zwar ist das Ressourcentagebuch alleine nicht in der Lage, psychische Erkrankungen zu heilen, aber es kann zur psychischen Stabilität beitragen und „einen Boden“ bilden, „auf dem man gut wandeln kann.“

Ute Rottler

(Quelle: Celine Lauer, Welt am Sonntag, Nr. 24, 14. Juni 2020, S. 54)

GÖNN DIR. ANERKENNUNG

Bei Deinem Freiwilligendienst (Bfd/FSJ)



In
Landstuhl,
Ramstein,
Zweibrücken,
Kusel

DEINE AUFGABEN

- Du begleitest, unterstützt und fördest Kinder, Jugendliche oder erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung
- Bei Tätigkeiten aus den Bereichen Pflege, Pädagogik und Therapie packst Du mit an

DEIN VORTEIL

- Vergütung und Urlaubsanspruch sind all inclusive
- Mitarbeit in einem professionellen und interdisziplinären Team
- Einblick in verschiedene Berufsfelder wie **Pädagogik, Pflege, Therapie und Verwaltung**
- Qualifizierte Einarbeitung und Begleitung
- Vielfältige Angebote im Bereich unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements

Und das Beste kommt zum Schluss: viele neue Erfahrungen und jede Menge Spaß warten auf Dich!

Bei Interesse melde Dich bei
Laura Begander

Tel. 06371 618823

E-Mail: lbegander@gemeinschaftswerk.de

www.gemeinschaftswerk.de/mitarbeit

 **ökumenisches
GEMEINSCHAFTSWERK** Pfalz



Singfreie, musikalische Früherziehung in der Kita „Mobile“

Aufgrund der turbulenten Corona-Zeit müssen wir momentan auf Gesang in der Kita verzichten, da beim Singen Aerosole ausgestoßen werden und somit ein erhöhtes Ansteckungsrisiko besteht!

Natürlich fällt uns das nicht leicht, denn das gemeinsame Singen ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir erleben dabei viel Freude.

Jedoch lassen wir uns davon nicht unterkriegen und bieten weiterhin verschiedene musikalische Aktivitäten an, die sich sehr positiv auf die Gesamtentwicklung unserer Kinder auswirken, wie z.B. auf die Sprache, Intelligenz, Konzentration, Wahrnehmung, Sozialverhalten, Motorik, etc.

In unserer täglichen Arbeit kommen abwechslungsreiche musikalische Elemente zum Einsatz und sie bereiten uns trotz „singfreier Zeit“ viel Freude und Motivation für weitere Angebote! Besonders der Einsatz von Musikinstrumenten und das gemeinsame Spielen im „Kinderorchester“ bereitet uns ganz viel Spaß. Natürlich finden auch Klanggeschichten hier ihren Platz, wie z.B. passend zur Jahreszeit „Der Herbstwind weht...!“

Rhythmische Sprechverse werden auch auf unseren Orff-Instrumenten begleitet und wirken somit „lebendig“.

Der Herbstwind weht



Rührtrommel, Glockenspiel, Glöckchen, Rasseln, Schellenkranz

Drachen können viele Sachen,
beispielsweise Saltos machen.

Steigen, fallen, stehen bleiben,

Zeichen in den Himmel schreiben.

Dazu braucht ein Drache Wind,
außerdem ein nettes Kind,

das die Schnur in Händen hält,
so dass er nicht herunterfällt.

Rührtrommel

Glockenspiel, aufwärts- und
abwärts gleitend, Stille
Glöckchen

Rasseln
Schellenkranz

alle Instrumente

(Quelle: Kinder spielen mit Orff- Instrumenten
– Don Bosco Verlag)

Rhythmischer Sprechvers: „Herbstwind“

**Der Herbstwind weht, es ist ganz kalt,
ich gehe durch den Blätterwald.
Kalt sind Nase, Fuß und Finger,
diese kleinen Zappeldinger!**

Zudem haben wir viel Freude beim Tanzen auf verschiedene Liedrhythmen und das Kennenlernen von verschiedenen Musikrichtungen anderer Herkunftsländer, wie z.B. unseren Trommeltanz aus Afrika „Massimba“.

Lustig wird es bei uns auch, wenn der Musikbär „Theo“ zu Besuch kommt und unterschiedliche Bewegungsgeschichten und Fingerspiele mitbringt, die sich passend zu einem entsprechend Thema in einer musikalischen Aktion wiederfinden.



**„Der Musikbär, der schleicht herum,
schaut sich bei den Kindern um.“**

Zusätzlich zu unseren Angeboten kommen einmal wöchentlich zwei Musikpädagoginnen der Emmerich-Smola-Musikschule, um mit den Kindern zu musizieren.

Nun gaben wir einen kleinen Einblick in unsere singfreie, musikalische Früherziehung, wir freuen uns auf viele weitere Aktionen in unserer Kita und hoffen, dass wir bald wieder unsere „KITA-Mobile-Hymne!“ singen dürfen!

Carl-Orff-Zitat:

„Elementare Musik ist nie Musik allein. Sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist...!“



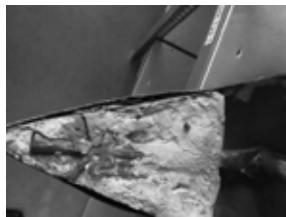
Verfasserin: Marita Parr, Kita Mobile

Christuskirche

Alles hat seine Zeit! oder: Was lange währt, wird endlich gut!

Rückblick: Bei einer Uhrenwartung im Sommer 2016 wurde von der zuständigen Firma festgestellt, dass die Zeiger unserer Uhr an der Christuskirche durch den Zahn der Zeit in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Gegengewichte der Zeiger drohten abzufallen. Es bestand Unfallgefahr.

Aus Sicherheitsgründen hat sich das Presbyterium daher entschlossen, die verrosteten Zeiger durch die Firma Perrot abmontieren zu lassen.



Mit dem Blick „hinter die Kulissen“ der Zeiger hat sich dann ergeben, dass auch die Zifferblätter in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Diese wurden dann am 9. Juni diesen Jahres zusammen mit der Firma Rech und „schwerem Geschütz“ fachmännisch demontiert und anschließend von der Firma Perrot Instand gesetzt. Und unser Turm

blieb für die Dauer von 14 Wochen „nackt“.



Aber: Alles hat seine Zeit! So auch die Anbringung der neuen Zifferblätter und Zeiger. Die nun aus hochseewasserbeständigem Aluminium nach dem Original gefertigt wurden, so dass der Zahn der Zeit künftig nicht mehr an unserer Turmuhr nagen kann.



Am 12. Oktober 2020 wurden sowohl die Zifferblätter als auch die Zeiger, mit vereinten Kräften, am Turm der Christuskirche endlich wieder angebracht. Und die Turmuhr zeigt nun - nach über 4 Jahren - wieder zuverlässig die Zeit in unserem Viertel an.

Die Kosten der Renovierung belaufen sich auf über 10.000,- €. Eine Summe, welche die Christuskirchengemeinde aus eigenen Mitteln aufbringen muss.

Viele Menschen haben uns schon unterstützt und dafür möchten wir uns bei allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich bedanken. Fast die Hälfte der Gesamtkosten haben wir durch die rege Spendenbereitschaft bereits eingenommen. Jedoch fehlt eben leider noch ein Teil und deshalb freuen wir uns auch weiterhin über jede Spende zugunsten unserer Turmuhr. Spenden können sie auf folgendes Konto überweisen:

Prot. Kirchenverwaltung: IBAN: DE 71 5405 0110 0000 1153 03; BIC: MALADE51 KLS

Verwendungszweck: „Turmuhr Christuskirche“

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!!





Mutig voran... jetzt erst recht.

Kirchenwahlen im Krisenjahr

Plötzlich stand die Welt still. Fast. Wer hätte das je geahnt. In diesen Tagen, da sich das Leben hierzulande langsam zurück in die Straßen und

Kirchen schleicht. Zurück in eine Normalität, die keine ist und auf längere Sicht keine mehr sein wird. Wer hätte das geglaubt. Das Jahr 2020 im Zeichen von „Corona“. Und nun auch noch die „Krönung“...

„Kirchenwahlen - oh nein!“ Sagen manche. Wie sollen Fristen gehalten, Menschen zum Kandidieren gefunden werden, persönliche Gespräche geführt? Und haben wir nicht gerade jetzt genug anderes zu tun? „Kirchenwahlen – aber ja!“. Sagen andere. Vieles wurde abgesagt. Kirche aber blieb angesagt. Und eben darum ist es wichtig, dran zu bleiben. Und haben wir nicht gerade jetzt die Chance, andere für Kirche zu begeistern?

Für beide Haltungen gibt es gute Gründe. Tatsache ist, wir haben in den vergangenen Monaten Kirche neu erlebt, erdacht, erfunden. „Kirche zu Hause“. Gottesdienste im Live-Stream, Beten in den Netzwerken, Sitzungen per Internetschalt. Daneben aber auch Andachten im Briefkasten, Ostern zum Mitnehmen vor der Kirchentür, Gottesdienste im Autokino. Vieles wurde erprobt, nicht alles ist gelungen.

Aber mit Abstand war Kirche so kreativ und wagemutig wie selten zuvor. Digital, analog und vor allem immer menschnah. Nah bei den Nöten der Menschen. Not lehrt beten. Und beten lehrt Not, sprich, das eigene Leben neu betrachten. Selbst nichtreligiöse Menschen haben sich bekannt, zu beten. Und sich besonnen, auf das, was zählt im Leben. Wie lange auch immer dieser Effekt anhält, er könnte zu nutzen sein. Dieser genau richtige Zeitpunkt, der Kairos, wie die Bibel sagt. Ist jetzt der Kairos, um Kirche neu zu denken? Engagierte zu finden, ist nicht einfach. Das war es auch in Vor-Corona-Zeiten nicht. Aber einfach kann jeder. Und Kirche kann Krise.

Kirchenwahlen. Jetzt erst recht.

Die Kirchenregierung hat die Anträge zweier Bezirkskirchenräte diskutiert, die eine Verschiebung erbeten haben. Verfassungsrechtliche, finanzielle und terminliche Erwägungen sprachen letztlich dafür, dass die Wahlen wie geplant am 1. Advent 2020 stattfinden sollen. Aus gesundheitlichen Gründen wird es erstmalig nur eine Briefwahl geben.

Also mutig voran. Es braucht MUTmacher und MITmacherinnen, die gemeinsam in die Zukunft blicken; in ein Leben zwischen Nähe und Distanz. Leute, die sich aufmachen, miteinander und mit Gott in der Welt. Mit Mut und Wagemut. Mitbestimmung ist angesagt. Damit wir uns einstimmen auf das, was kommen mag. „Alles ist möglich, dem, der glaubt“. Alles ist möglich, dem, der plant.

Wir freuen uns mit Ihnen auf muntere Presbyterien, die adventliche „Krönung“ im Corona-Jahr.

Neues aus der Pfarrei Maria Schutz



Hallo zusammen,

mein Name ist Jutta Baltes. Ich bin „die Neue“ in der Pfarrei Maria Schutz. Neu nicht nur als Person, sondern neu auch mit einer Funktion: Als Sozialreferentin unterstütze ich die hauptberuflichen Mitarbeiter*innen des Pastoralteams mit meiner sozialpädagogischen Qualifikation und nehme insbesondere soziale Aufgaben und Projekte in den Blick.

Das Bistum Speyer geht mit diesem auf fünf Jahre angelegten Pilotprojekt neue Wege.

Bis zu meinem Start hier in der Pfarrei habe ich viele Jahre als Jugendreferentin für die katholischen Dekanate Donnersberg und Kusel gearbeitet. Dadurch bin ich gut gerüstet für die neue Aufgabe und freue mich, dass ich meine Erfahrungen jetzt auch in anderen Bereichen einsetzen und Ideen einbringen kann, wie wir als Kirche neue Wege gehen können.

Ich bin gerade dabei alle Gremien und Gruppen in der Pfarrei kennen zu lernen, zu der ja nicht nur die Gemeinde St. Norbert mit dem Grübentälchen gehört, sondern auch Stadtteile wie der Betzenberg und der Lämmchesberg sowie die Orte Trippstadt und Hochspeyer. Das ist schon ein weiter Raum, der da auf mich wartet. Parallel versuche ich einen Überblick über die vielen sozialen Einrichtungen und Initiativen zu bekommen und mich auch dort vorzustellen und Kontakte zu knüpfen.

Welche Schwerpunkte in den nächsten Jahren entstehen, wird sich zeigen. Derzeit bin ich für vieles offen und freue mich auch über Anregungen und Wünsche.

Mein Büro habe ich im zentralen Pfarrbüro Maria Schutz in der Bismarckstraße. Dort kann man mich **telefonisch unter 0631 34121 19** erreichen oder **per Mail unter jutta.baltes@bistum-speyer.de**

Sankt Martin...

Advent...

Nikolaus...

Weihnachten...

... wird in diesem Jahr anders als gewohnt stattfinden. In vielen Teams denken viele Leute gerade darüber nach, wie unter den aktuellen Hygieneregeln Veranstaltungen möglich sind und was es an kreativen neuen Ideen geben kann.

Infos dazu zeitnah und aktuell nachschauen unter www.kirchen-in-hl.de

Veranstaltungen von „Mein Seelentröpfchen e.V.“

Aufgrund von Corona und Raumkapazitäten bitten wir Sie im Vorfeld darum, sich bei uns anzumelden, wenn Sie an einer unserer Gruppen teilnehmen wollen. Rufen Sie uns einfach an oder schreiben Sie eine E-Mail an info@mein-seelentroepfchen.de.

Dankeschön!

| Termin | Veranstaltung | Ort |
|--|--|---|
| Jeden Dienstag 18:00 – 20:00 Uhr | Selbsthilfegruppe: Depression Ansprechpartner: Frank | Mein Seelentröpfchen e.V. – Zentrum der Seele, Mainzer Str. 54, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631- 36139439, www.mein-seelentroepfchen.de |
| Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat 17:30 – 19:00 Uhr | Selbsthilfegruppe: Angsterkrankungen und Depressionen Ansprechpartner: Friedhelm | Mein Seelentröpfchen e.V. – Zentrum der Seele, Mainzer Str. 54, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631- 36139439, www.mein-seelentroepfchen.de |
| Jeden 3. Mittwoch im Monat 15:00 – 15:30 Uhr | Vorgespräch für Neulinge der Stabilisierungsgruppe Trauma | Mein Seelentröpfchen e.V. – Zentrum der Seele, Mainzer Str. 54, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631- 36139439, www.mein-seelentroepfchen.de |
| Jeden 3. Mittwoch im Monat 15:30 – 17:00 Uhr | Stabilisierungsgruppe Trauma | Mein Seelentröpfchen e.V. – Zentrum der Seele, Mainzer Str. 54, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631- 36139439, www.mein-seelentroepfchen.de |
| Jeden 1. & 3. Donnerstag im Monat 17:00 – 18:30 Uhr | Selbsthilfegruppe: Bipolare Störung und Psychose Ansprechpartner: Friedhelm | Mein Seelentröpfchen e.V. – Zentrum der Seele, Mainzer Str. 54, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631- 36139439, www.mein-seelentroepfchen.de |
| Jeden Freitag 15:00 – 17:00 Uhr | Offener Treff | Zoom Meeting-ID: 438367417 |
| Jeden 2. Freitag im Monat 16:00 . 18:30 Uhr | Gesprächskreis zur Hochsensibilität Ansprechpartnerin: Claudia | Mein Seelentröpfchen e.V. – Zentrum der Seele, Mainzer Str. 54, 67657 Kaiserslautern, Tel. 0631- 36139439, www.mein-seelentroepfchen.de |

Woher kommt der Name „Grübentälchen“?



Auf vielfache Nachfrage möchten wir noch mal die Namensklärung aus der 1. Ausgabe der Stadtteilzeitung veröffentlichen:

Das Grübentälchen trägt den ältesten Flurnamen in Kaiserslautern, der erstmals 1534 schriftlich als „Griewenthal“ erwähnt wird.

Die Straße „Im Grübentälchen“, und somit auch der Stadtteil, wurde nach dem Trockental mit grubenförmigen Eintiefungen benannt. Dort war ein vorgeschichtliches Gräberfeld vorzufinden, das heute aber überbaut ist.

Alexandra Wolf

Quelle: Namen Kaiserslauterer Straßen und Plätze – ein Stück Stadtgeschichte, Heinz Friedel

Damals im Grübentälchen – Wir suchen alte Bilder

Für diese Ausgabe der Stadtteilzeitung stellte uns Frau Orth alte Fotos vom Grübentälchen zur Verfügung.

Wenn Sie auch alte Bilder aus dem Grübentälchen haben, bringen Sie diese gerne im Stadtteilbüro vorbei. Wir scannen diese ein und Sie können das Originalbild direkt wieder mitnehmen. Die Bilder veröffentlichen wir dann in einer der nächsten Ausgaben der Stadtteilzeitung.



Aushubarbeiten im Juni 1938 für die Siedlerhäuser



Das Haus in der Karl Peters Straße 33 von Familie Brückner. Das Haus ist bis heute in Familienbesitz und inzwischen wohnt der Ur-Ur-Enkel Moritz im Haus.





Oma Brückner und Onkel Otto (gefallen mit 20 Jahren)



Auf dem nachfolgenden Bild sind links die Offizierswohnungen der Franzosen zu sehen. Rechts sind auch von Franzosen bewohnte Blöcke, die heute der Bau AG gehören. Auf dem leeren Platz vorne steht heute die Christuskirche.



Ein kurzer Überblick über die Kreuzzüge

von unserem **ehrenamtlichen Mitarbeiter Suleiman Abu Ghazale**. Herr Abu Ghazale arbeitete in Syrien als Reiseführer für deutsche Reisestudiengruppen. Aus diesem Grund beschäftigte er sich viel mit geschichtlichen Themen.

Im dritten Kreuzzug kämpfte **Kaiser Barbarossa** mit, der auch in Kaiserslautern und Umgebung eine wichtige Rolle spielt. Aus diesem Grund möchte unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Ihnen einen kurzen Überblick über die Kreuzzüge verschaffen.

Liebe Leserinnen und Leser,

als Sinn aller Religionen ist die Neutralisierung der animalisch bösen Triebe der Menschen sowie die Liebe als der höchste Wert unter den Menschen hervorzuheben.

Leider wurden die Religionen im Laufe der Geschichte und bis zum heutigen Tag für wirtschaftliche und machtpolitische Interessen missbraucht. Im Namen Gottes werden unschuldige Menschen getötet. Als der ehemalige amerikanische Präsident George W. Bush seine Invasion gegen den Irak im Jahre 2003 begann, sagte er "wir machen jetzt einen Kreuzzug".

Frühestes Beispiel waren die Kreuzzüge, die circa 200 Jahre dauerten. Ausgangspunkt dieser Kreuzzüge war die lange Rede, die Papst Urban II am 27. November 1095 während der Synode im französischen Clermont hielt. Er rief für die Befreiung des heiligen Grabs von den Ungläubigen auf. Dabei erwähnte er, dass man in ein Land gehe, in dem Honig und Milch fließen. Dies geschah unter dem Motto: Gott will es.

In Europa gab es damals wirtschaftliche Missstände, Armut sowie Adlige, die keine Ländereien besaßen. Die Päpste hatten ständig für Kreuzzüge Propaganda betrieben und die

Franzosen waren diejenigen, die zumeist daran teilgenommen haben.

Im arabischen Lager war Ägypten unter der Herrschaft des fatimidischen (schiitischen) Kalifats und Bagdad unter der Herrschaft des schwachen abbasydischen Kalifats. Zwischen Bagdad und Mittelmeer bildeten sich mehrere rivalisierende Fürstentümer.

Die Kreuzfahrer konnten 1098 Antiochia und 1099 Jerusalem erobern und errichteten dabei ein Blutbad. Später gründeten sie vier Kreuzfahrerstaaten in der Levante.

1187 konnten die Muslime unter der Führung von Sultan Saladin in der Schlacht von Hittin in Palästina die Stadt Jerusalem befreien. Saladin erlaubte den Bewohnern, sich freizukaufen und aus der Stadt friedlich abziehen. Saladin war für seine Milde und Toleranz bekannt. Man kann das Werk "Nathan der Weise" von Lessing als Beispiel dafür lesen.



Schlacht von Hittin

Als der deutsche Kaiser Wilhelm II im Jahre 1898 seine große Orientreise machte, besuchte er u.a. Damaskus und das Grabmal des Saladin. Er legte auf dem Grab einen goldenen Trauerkranz nieder und ließ einen Steinsarkophag in Deutschland anfertigen und schicken. Der goldene Trauerkranz wurde 1918 vom englischen Spion Lawrence von Arabien gestohlen und ins Kriegsmuseum nach London geschickt. Als der französische General Gouraud Damaskus 1920 eroberte, ging er als erstes zum Grab Saladins. Er trat es mit seinem

Fuß und sagte, „Du Saladin steh auf, wir sind wieder da!“



Grabmal Saladin in Damaskus

Als Folge der Befreiung von Jerusalem rief Papst Georg VIII zum dritten Kreuzzug auf, um Jerusalem zurückzuerobern. Der Kreuzzug begann 1189 unter der Führung von Friedrich Barbarossa (Rotbart), Philipp II von Frankreich und Richard Löwenherz von England. Barbarossa nahm den Landweg, da er nicht genug Schiffe besaß und es keine ausreichend befreundeten Häfen gab. Als er in Anatolien einen Fluss überqueren wollte, ertrank er. Um ihn in Jerusalem begraben zu können, legte man den Leichnam zur Konservierung in Essig, was jedoch nicht gelang. In Antiochia entfernte man deshalb das Fleisch von den Knochen und begrub es in der Kathedrale, in der Hoffnung, die Knochen in Jerusalem beisetzen zu können. Auch das gelang nicht und man musste die Knochen in Tripolis/Libanon begraben.



Kaiser Barbarossa-Denkmal Sinzig



Belagerung von Akkon durch Richard Löwenherz

Der Kreuzzug endete 1192 mit einem Friedensvertrag zwischen Saladin und Richard Löwenherz. Aufgrund dieses Vertrages durften die Christen die Wallfahrt nach Jerusalem weiter aufnehmen. Richard Löwenherz wurde bei der Rückfahrt nach England in Österreich festgenommen und 10 Jahre ins Gefängnis geworfen.

Im Jahre 1198 rief Papst Innozenz III zum Vierten Kreuzzug auf. Wenige Fürsten waren davon begeistert und deshalb gab es nicht genug Geldmittel. Die französischen Ritter waren dadurch auf die venezianischen Seeleute mit ihren Schiffen angewiesen. Dieser Kreuzzug

zwischen 1202 und 1204 zog aber nicht in Richtung Heiliges Land, sondern griff das christlich byzantinische Reich an und plünderte die reiche Hauptstadt Konstantinopel mit ihren Kathedralen und Schätzen. Dort fand die schlimmste Plünderung der Geschichte statt.

Im Jahre 1212 begann der sogenannte „Kinderkreuzzug“ unter der Führung eines jungen Hirten namens Stefan in Frankreich. Er behauptete, dass Jesus ihm erschienen sei und ihn beauftragt habe, das zu erreichen, was den Erwachsenen misslungen war. Es folgten ihm circa 30.000 Jungen aus Frankreich und Deutschland. Als sie die Mittelmeerküste erreichten, sagten ihnen italienische Seeleute, dass sie an ihre Sache glaubten und ihnen Schiffe zur Verfügung stellen werden. Tatsächlich aber wurden die Jungen in mehrere Schiffe verfrachtet und dann als Sklaven in Ägypten und in anderen Orten verkauft.

1217 kam es zu einem weiteren Kreuzzug nach Damiette in Ägypten, der verlustreich scheiterte.

Im Jahre 1228 ereignete sich ein weiterer Kreuzzug des römisch-deutschen Kaisers Friedrich II auf Druck des Papstes. Der Kaiser war mit der arabischen Kultur sehr vertraut, er hatte sogar eine arabische Leibwache. Er konnte durch friedliche Verhandlung mit dem ägyptischen Sultan Alkamel Jerusalem ohne Krieg wiedergewinnen, die Stadt sollte aber ohne Mauern bleiben.

Im Jahre 1258 griffen 400.000 Mongolen Syrien und Bagdad, die Hauptstadt des abbasidischen Kalifats, an. Sie zerstörten Bagdad und warfen sämtliche Bücher der Bibliotheken in den Fluss Tigris. Die Historiker schrieben, dass das Wasser des Flusses drei Tage lang von der Tinte schwarz blieb. Im Jahre 1260 kam es zu einer entscheidenden Schlacht zwischen den Mongolen und den ägyptischen Mamluken in Ain Djalut in Palästina. Die Schlacht endete mit dem Sieg der Ägypter. Ohne diesen Sieg wäre die Geschichte anderes verlaufen und die Mongolen hätten nach Europa vordringen können.

Später gab es weitere unbedeutende Kreuzzüge auch gegen die Albigenser in Südfrankreich. Das Ende der Kreuzzüge kam im Jahre 1291 mit der Einnahme der Hafenstadt Akkon in Palästina und der anderen Kreuzfahrerstädte und Burgen durch die ägyptischen Mamluken.

Während der Zeit der Kreuzzüge kam es nicht zu einem fruchtbaren kulturellen Austausch mit dem Morgenland, es kamen aber viele arabische Wörter in die westlichen Sprachen, besonders in den Bereich der Naturwissenschaften.



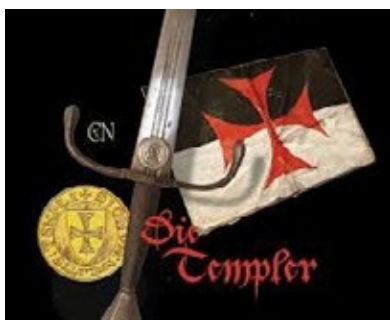
Orientalischer Gewürzmarkt

Im Heiligen Land entstanden drei wichtige Ritterorden, die sich als kämpfende Mönche ansahen und die drei Gelübde Armut, Gehorsam und Keuschheit versprechen mussten:

1. Der Johanniter Ritterorden wurde in Jerusalem vor dem Beginn der Kreuzzüge als Hospitalorden für die Unterstützung der Pilger gegründet. Später hatte er sich in einen militärischen Orden umgewandelt. Nach dem Untergang der Kreuzfahrerstaaten wurde der Sitz des Ordens zunächst nach Zypern und später nach Rhodos und dann nach Malta verlegt. Dann wurde der Orden zum „Malteserorden“ umbenannt.



2. Der Templer Ritterorden wurde 1118 im Königreich Jerusalem auf dem Tempelberg gegründet und galt als militärische Eliteeinheit. Er war sehr reich, besaß viele Ländereien und Schätze in Europa und bildete eine Art Bankennetz. Der französische König Philipp II war pleite, hochverschuldet und beanspruchte den Besitz des Ordens für sich. Im Jahre 1307 begann er eine aggressive Verfolgung des Ordens. Er behauptete, dass die Templer Jesus verleugneten, einen anderen Gott anbeteten, homosexuell seien, auf das Kreuz spuckten und geheimnisvolle Aufnahmerrituale betrieben. Er hat den Großmeister des Ordens und viele Mitglieder in Frankreich auf dem Scheiterhaufen verbrannt und versucht, sie in ganz Europa zu verfolgen.



3. Der deutsche Ritterorden wurde 1190 in Akkon gegründet. Mit dem endgültigen Verlust Akkons 1291 ist er nach Preußen zurückgezogen und hat in Europa weiter missioniert.

Glücklicherweise haben wir diese schlimmen Zeiten hinter uns gelassen!

Heutzutage und nach der Trennung von Staat und Kirche hat die Kirche hauptsächlich im sozialen und humanitären Bereich eine herausragende Aufgabe mit hohem Stellenwert sowie bei der Umsetzung der echten christlichen Werte in der Gesellschaft nach dem Prinzip der Nächstenliebe.

Weihnachtsgeschenke für die Ärmsten

In der Christuskirchengemeinde war vor einem Jahr die Idee geboren worden, die Tradition umzukehren: „Leg an jedem Tag eine Kleinigkeit in eine Kiste, lass sie langsam voll werden und schenke sie zu Weihnachten einem bedürftigen Menschen.“

Niemand konnte ahnen, auf was für eine überwältigende Resonanz die Idee stieß, die sich in einem riesigen Geschenkebogen beim „**Helferkreis Kalkofen**“ entlud. Der Verein, der sich seit dreieinhalb Jahren im Geranienweg 7 um die Ärmsten im Viertel kümmert, organisierte die passenden Weihnachtsfeiern dazu, um die wunderschönen Pakete, die aus der ganzen Gemeinde zusammengetragen worden waren, in feierlichem Rahmen zu überreichen. Und damit auch jeder ein passendes Paket erhielt oder gar einen persönlichen Wunsch erfüllt bekommen konnte, hatten die Vereinsmitglieder kurze Beschreibungen der Empfänger auf Karten geschrieben und mit Fotos dekoriert. Auf den Bildern jedoch waren keine lächelnden Gesichter zu sehen, sondern die Hände. Hände sind charakteristisch, sie sagen viel aus über den Menschen, Hände erzählen Geschichten.



Auch in diesem Jahr wird es wieder Händefotos mit kleinen Beschreibungen auf der Rückseite geben, die ab dem 1. Advent in der Christuskirche verteilt werden.

Schon jetzt freuen wir uns auf die Weihnachtsfeier der Kalköfler, diesmal am 23. Dezember in der Unterkirche. Bis dahin bitten wir alle Nachbarn im Grübentälchen, die sich an dem Projekt beteiligen möchten, ihr Paket in der Christuskirche abzugeben. Infos, auch über die eingeschränkten Öffnungszeiten der Kirche, erhalten Sie bei der **Pfarrerin Katherina Westrich, Telefon 0631-42584**

WEIHNACHTE

Weihnachte,
fer unser Kinner,
fer des Kind in de Gripp,
fer des Kind, wo in uns Alte geblibb.

Weihnachte,
fer die Lieb,
fer Verständnis un Vertraue,
fer strahlend, weit uffene Aue.

Weihnachte,
fer e neijer Anfang,
fer aus dem Stillstand e rauss,
fer zum Licht, dem Helle e nauss.

Weihnachte,
fer uns Mensche,
fer allminanner uff dere Weld,
fer Friede, der wo üwwer alles gestellt.

Rudolf Ritter
Weihnachten 2004

De Weihnachtsvochel

Alle Johr, beim Chrichtbaambutze, fällt merr die
Geschicht vun unnser' Weihnachtsvochel oi. Es
war e beesi Zeit, grad domols um die
Weihnachtszeit, im letchte Kriechsjoehr.
Allegebott hammer im Bunker gehoggt, weil
Fliecheralarm war, un de Keller in unserm
Heisje net genuch Schutz gebott hat.

Eigentlich wollten moi Eltere in dem Johr kää
Chrichtbaam uffstelle, dann es hat außer e paar
plankgeribbelte Äbbel, nix fer drunner zu lehe
geb. Am Heilicheowendemoije hat de Vadder
doch noch e Dannebaam un e Bindel
Dannezwacke besorcht. Wie die Mudder denne
Baam gesieh hat hat'se gescholl: So e
Zasselheck, wo soll merr do noch was dran
hänge, der hat jo kaum Ächt! Awwer de Vadder
hat sich net aus de Ruh bringe geloss. Er hat
denne Baam in den alt Chrichtbaamständer, mit
dem griene Gaadezäunche drummerum,
oigemach. Dann hat er mit em Handbohrer

Löcher in des Stämmche gebohrt, hat merm
Daschemesser Dannezwacke angespitzt un
fecht in die Löche e noi gedrickt. Uff äämol hat e
Baam do gestann, so egal wie er im Wald hät
kenne net wachse.

Jetzt was awwers erumm mit zugugge. Die Deer
is abgeschloß wor, weil es Chrichtkind de Baam
butze det. Wie's Owend worr'is hat e
wunnerbarer Chrichtbaam uff'em klääne Dischje
gestann. Er war geschmickt mit de schänschte
Kuchele un Dannezappe aus Glas, die vorm
Kriech aus em Erzgebirch geschickt worr sinn.

Do debei war ach so e klääner goldener Vochel,
der mich ganz fasziniert hat. Er hat so e feini
Spiralfedder als Fuß un e Schwenzje aus weiße
Glasfasere gehat. Wann merr'ne angetippt hat
is'er uff soim Ächtche gewippt wie e echtes
Rotschwenzje.

Kerze waren an demm Chrichtbaam kää dran,
die sinn im Bunker gebraucht worr. E selbcht
gebauti Kabitfunzel hat dess Bäämche funkele
un klitzere geloß. Immer werre hann ich die
Finger an dem Vöchelche gehat un hans huppse
geloß. Die Mudder hat gemähnt: Loß die Finger
e wegg, du hasch kää Ruh bis'es kaputt is!

An dem Owend war kää Fliecheralarm mer, so
hatte'mer e paar Stunn Ruh.

Am nächste Daach hat's werre gehäß, ab in de
Bunker. Die Fenschter sinn uffgestellt worr,
weche em Luftdruck, wann Bombe fallen, dass
die Fenschterscheiwe net kabutt gehen. Jeder
hat soi Rucksach uff de Buckel geschnallt un is
uff'em schnellchte Weg in de Bunker. Kaum war
merr dort ankumm, sinn ach schunn Bombe uff
de Bahnhof un die Kasern gefall.

Wie merr geche Owend widder zurick kumm
sinn, hammer e schääni Bescherung gehat. Am
Haus war nix kaputt, awwer was in de Wohnung
net fecht war hat kreitz un quer uff'em Borm
geleh un de Chrichbaam mittedrinn. Kää Kuchel
war ganz geblibb, die Ächt waren abgebroch, er
hat erbärmlich ausgesieh. De Vadder hat'ne am
Gibbel genum un widder uff es Dischje gestellt.

Die Scherwele un was sunscht noch dorum
geleh hat hanse zammegekehrt. Allminanner
warmer traurisch, weche dem schääne
Chrichtbaam. Die Mamme hat gemähnt: Des is
kää gut Zäche, wer wääß ob es nechstemol
unser Heisje noch steht?

Die Verdunklung is e runnergeloss worr un die
Mudder hat die Kabitfunsel angesteckt. Die hat
so e weißes Licht gemach un so lange Schatte
an die Wand geschmiss weil se uf em Disch
gestan hat. Plötzlich han ich an dem ramboniert
Chrichtbaam ebbes glitzere gesieh!

Dabber bin ich gugge gang, es
Weihnachtsvöchelche war als änziches ganz
geblibb. Laut hann ich geruf: Es is noch ganz, es
Weihnachtsvöchelche lebt noch! Die ganz
Familie hat no dem goldene Vöchelche geguggt,
es war wie e Wunner. Irgendwie hat der Vochel
die Stimmung, die so gedriggt war, werre
verbessert. De Vadder hat's vorne in de Mitte
vun dem bombegeschädicht Chrichtbaam
gesetzt un gesaad: Mer brauchen kää Angst
sehann, es Glick is net fortgefloh!

Ich hann dess Weihnachtsvöchelche nimmi
angegriff, ich hat Angst es geht kabutt.

Der Chrichtbaam hat noch viele Daache
gestann, weil merr nor noch imm Bunker
gehoggt hann. Vunn der Zeit an, hat unser
goldenes Weihnachtsvöchelche, jedes Johr, e
besonders schäänes Plätzje am Chrichtbaam
kriet. Es is unser Glicksbringer! „Ach heit noch.“

Rudolf Ritter

November 1991



Eine Weihnachtsgeschichte aus dem
Grübertälchen, von Inge Presser



Die fliegenden Weihnachtskinder

Unter einer geschlossenen Schneedecke lag die Siedlung bedeckt in der Morgensonne. Ein so richtig schönes Bild, wie man es sich in der Weihnachtszeit wünschte. Wann war das einmal in den letzten Jahren? Aus jedem der Schornsteine stieg Rauch auf. Beladen und bepackt mit Paketen, huschten die Menschen über die Straßen. Manche trugen einen Weihnachtsbaum unter dem Arm. Vor einigen Häusern wurde Schnee weggeschaufelt. Hier und da bauten Kinder in den Vorgärten einen Schneemann. Die alten Kastanienbäume streckten ihre kahlen, Schnee bedeckten Äste, dem Himmel entgegen. Nachbarn plauderten ein paar freundliche Worte miteinander und wünschten sich gegenseitig „Frohe Weihnachten“.

Hier kannte jeder jeden. Ein lustiges, rechtschaffendes Völkchen, das sich gegenseitig half.

Ruhig und friedlich verlief das Leben im Grübertälchen. So langsam wurde der Himmel immer grauer. Heute wird es noch viel Schnee geben, dachten die Leute, wenn sie aus dem Fenster schauten.

Im Haus von Oma Inge und Opa Klaus in der Friedenstraße herrschte ein reges Treiben. Am vergangenen Abend waren die beiden Söhne mit ihren Familien, die an der Ostsee wohnten, angekommen. Sie alle wollten die Feiertage zusammen verbringen. Da war Enkel Daniel, der schon die Schule besuchte. Die beiden Brüder Marcel und Yannick, die noch Kindergarten Kinder waren. Drei Lause Jungs, die nur Unsinn im Kopf hatten. Und das jüngste Enkelkind war auch bei den Großeltern, die kleine Amelie. Sie wohnte in der Stadt. Ihre Mama studierte noch an der Uni. Deshalb holte Opa Klaus jeden Morgen die kleine zu den Großeltern in die Friedenstraße. Abends wurde die kleine wieder von ihrer Mama nach Hause gebracht.

Die drei Jungs saßen mit Opa Klaus an einem riesigen Küchentisch, und spielten Mensch ärgere dich nicht. Daniel maulte, weil er zweimal hintereinander verlor. Amelie saß vor der Heizung und spielte mit Lego. Bis Oma Inge sagte: „ihr räumt jetzt zusammen, wir wollen Mittag essen. Heute Nachmittag kommt Nina, die geht mit euch rodeln, gibt euch Abendbrot und bringt euch ins Bett. Ich möchte keine Klagen hören“. Nina wohnt im Übernächsten Haus. Ihre Mama war die älteste Tochter der Großeltern. Heute Nachmittag hatte Nina frei und wollte die Kinder versorgen, denn die Großeltern wollten am Nachmittag mit den Eltern der Kinder in der Stadt noch einige Weihnachtseinkäufe tätigen, über den Weihnachtsmarkt spazieren und am Abend in der Altstadt Pizza essen gehen. Gegen 21 Uhr wollte man wieder zurück sein.

Um 16 Uhr kamen die Kinder durchnässt und durchgefroren vom rodeln zurück. Amelie bekam eine trockene Windel und die anderen zogen sich trockene Sachen an. Nun saßen sie alle auf Omas großer Couch. Vor den Kindern auf dem Couchtisch stand dampfender Kakao und Butterbrötchen, die sie verspeisten. Im Kamin knisterte das Feuer. Es war mollig und warm. Langsam wurde es dunkel. Feuermännchen sah man an den Wänden hochsteigen. Die Kinder kamen alle gerne zu den Großeltern. Sie liebten diese grauen Stunden und fühlten sich geborgen bei Oma und Opa. In der Ecke stand ein riesig großer geschmückter Tannenbaum. Darunter lagen Weihnachtsgeschenke verschnürt und die Kinder schlichen drum herum, neugierig und sehnsüchtig, was es alles geben wird am Heiligen Abend. „Setzt euch bloß hin und lasst eure Griffel von den Päckchen“ sagte Nina gutmütig. „Keine Angst“ antwortete Daniel. Er wusste, Oma Inge würde da keinen Spaß verstehen. Die Hündin Bernadette und der rote Kater Kallemann lagen faul und träge vor dem Kamin. Wie das so ist in der Weihnachtswoche, die Menschen verstehen, was die Tiere reden. „Warum warst du nicht mit rodeln?“ fragte der Kater die Hündin. „Schließlich bin ich eine Dame“ antwortete die Hündin. „Dass ich nicht lache, du eine Dame. Dein Geschäft lässt du überall liegen.“ „Ich habe meine Ecken im Garten“





fauchte sie zurück. „Du bist auch kein Gentleman“ sagte die Hündin zum Kater.

„Vergrab ich nicht dein Häufchen mit?“

antwortete der Kater. Bernadette, die Hündin winkte ab. „Noch nie was von Hygiene gehört, du dummer Hund“ sagte der Kater. Dabei liebten sie sich innig.

Als die Katzenmama vor einem Jahr verschwand und nicht mehr auftauchte, tröstete ihn Bernadette und holte ihn nachts in ihr Körbchen, hielt ihn stundenlang in ihren Vorderläufen und kuschelte mit ihm. Sie wussten beide, dass sie es gut getroffen haben, mit dieser Familie. Kallemann, der Kater hielt das Haus und den Garten Mäusefrei. Bernadette meldete sofort, wenn jemand kam. Jeden Abend spazierten sie mit Oma Inge durch die Siedlung. Sie liebten alle diese Abendspaziergänge, wenn der Tag sich langsam dem Ende neigte.

Die Kinder saßen alle müde auf der Couch und dösten vor sich hin. Nur die kleine Amelie plapperte munter drauf los. Marcel hob seinen Kopf und sagte: „Sie nervt“. „Sie ist ein kleines Kind“ erwiderte Nina „du warst auch nicht anders“. Unruhig rutschte Daniel auf seinem Platz hin und her. „Was ist denn los“ fragte Nina. „Mir geht diese Maschine, die Papa in Opas Garage gestellt hat, nicht mehr aus dem Kopf. Wenn man da an einem Hebel zieht, hebt diese eine Last hoch von 1 Tonne“. Nina lachte „träum weiter“ sagte sie „das wären ja 20 Zentner“. „Das stimmt“ mischten sich nun die beiden Jungs ein. „Onkel Thomas hat es uns gezeigt. Die Maschine hat alles hochgehoben“. „Schlagt euch das aus dem Kopf“ sagte Nina. Doch sie redeten alle auf Nina ein. „Lass es und doch ein bisschen versuchen, nur ein kleines bisschen. Was soll da schon passieren“ sagte Daniel. „Nur ein paar Zentimeter“ antwortete Nina genervt. Die Jungs holten die Maschine aus der Garage. Die schien noch nicht einmal groß und schwer zu sein. Geschickt schraubten Daniel und Marcel die Maschine an den Holzarmlehnen der Couch an. Daniel zog den Hebel hoch und siehe da, die Couch erhob sich mit Leichtigkeit, bis fast zur Decke. Haben wir es nicht gesagt, grinnten die 3 Jungs. Nina war verblüfft und es machte ihr

Spaß, was sie da erlebte. „Lass das bloß nicht die Eltern und die Großeltern erfahren“ meinte Nina. „Großes Ehrenwort. Wir werden schweigen“ erwiderten die 3 Jungs. Marcel wandte sich an seinen Bruder Yannick: „du auch Angsthase“. Dieser nickte nur zur Antwort. Nina öffnete das große Wohnzimmer Fenster. Die Kinder platzierten sich auf der Couch und flogen in den Hof. Bernadette und Kallemann natürlich auch. „Nina, bring Jacken, Mützen und Decken mit und einen langen Strick und binde uns den alle um den Bauch. Befestige ihn an der Armlehne der Couch. Ich helfe dir dabei.“ sagte Bernadette. Nach ein paar Minuten waren alle gut ver mummt und verschnürt. Nina ging noch einmal zurück ins Haus und schloss das Fenster. Daniel zog den Hebel hoch. Die Couch erhob sich mit Leichtigkeit und sie flogen höher und höher. Der Schnee fiel in dichten Flocken und es wurde immer dunkler. Der Fahrer der Buslinie 4 hätte fast einen Unfall gebaut. So erschrak er, als die Kinder sich mit der fliegenden Couch immer mehr entfernten. „Ich werde die Feuerwehr und die Polizei rufen“ sagte er erregt. „Ach Gott“ sprach ein älterer Herr „das müssen Sie nicht. Das sind die Enkel von Opa Klaus. Eine Rasselbande hoch 3. Die kommen wieder zurück“. Die Kinder selbst saßen mucks Mäuschen still da. „Wir fliegen wieder zurück“ sagte Nina zu Daniel. „Es reicht, unser Abenteuer“. Daniel drückte den Hebel nach unten, doch der bewegte sich keinen Zentimeter. Er probierte, doch es ging einfach nicht. Langsam kam er in Panik. Was war, wenn sie nicht mehr zurückkonnten. Unter ihnen der freie Himmel und sie sahen nicht mehr die Lichter der Häuser. Nina war entsetzt. Was hatten sie getan. Marcel und Yannick fingen an zu weinen „wir wollen zurück“ schrien sie laut. Bernadette und der Kallemann waren ganz verzweifelt. „Bell doch mal“ sagte der Kater zu Bernadette „so laut du kannst“. „Wer soll uns hier hören“ gab sie zitternd zurück. „Der Himmel ist voller Engel“ antwortete der Kater, „Also probier’s“. „Bell“ schrieben die Kinder durcheinander. Vor Schreck brachte Bernadette keinen Ton hervor. Erst beim fünften Versuch klappte es. Sie bellte vor Angst und wurde immer lauter. Und tatsächlich. Jemand hörte es. Der Nikolaus. Der flog gerade

mit seinen 6 Rentieren und seinem beladenen Schlitten aus dem Himmelstor, um Geschenke für die Kinder auf der Erde zu verteilen. Ich werde verrückt, dachte er. Da bellt doch ein Hund. Ich muss der Sache nachgehen. Mit Schlittengeläut flog er auf die Töne zu. Nach etwa 150 Metern sah er die Couch mit den Kindern, dem Hund und dem Kater direkt auf das Himmelstor zu schweben.

„Mich laust der Affe“ rief er verblüfft „wo kommt ihr denn her? Wieso können euch eure Eltern überhaupt so etwas erlauben?“ „Die wissen nichts davon“ sagte Nina kleinlaut. „Der Hebel lässt sich nicht mehr nach unten drücken“ rief Daniel verzweifelt. „Ihr fliegt direkt auf das Himmelstor zu. Euch wird geholfen. Ihr kommt wieder nach Hause“ sagte der Nikolaus. „Doch lasst euch das eine Lehre sein“ Er hielt den Kindern eine Standpauke und schimpfte polternd mit ihnen. Dann holte er sein Handy aus der Tasche und rief an. „Die Engel werden euch gleich vor dem Tor in Empfang nehmen und euch helfen. Habt keine Angst, alles wird gut. Kinder ich muss weiter. Ich muss zur Erde, um Weihnachtsgeschenke zu verteilen“. Neugierig betrachteten die Rentiere die Kinder und schüttelten die Köpfe. Der Nikolaus reichte jedem der Kinder seine große Hand und wünschte ihnen frohe Weihnachten. Die Kinder bedankten sich höflich und versprachen, so etwas nie mehr zu tun und sich zu bessern. Mit Schlittengeläut schwebte der Nikolaus davon. Plötzlich kamen 3 Engel auf die Kinder zugeflogen, zogen mit vereinten Kräften die Couch nach unten und sie stand auf festem Boden. Die Herzen der Kinder klopfen vor Erleichterung und Freude ganz laut. Ein großer dicker Engel sagte: „Ich bin Gabriel, der Monteur und werde den Motor reparieren und euch dann wieder zur Erde zurückbringen“. Jetzt erst fiel den Kindern auf, dass Gabriel einen Monteur Anzug trug. „Das Christkind will euch begrüßen und euch unsere Werkstatt zeigen. Ihr bekommt in der Himmelskantine etwas zu Essen und zu trinken. Spätestens gegen 20.30 Uhr seid ihr wieder zu Hause“ Wie von Geisterhand öffnete sich das große goldene Himmelstor. Ein zarter Elfenengel erschien. Wunderschön mit goldenen

Flügeln und Haaren. Ein Kleid bestickt mit tausenden goldenen Sternchen. So etwas Schönes hatten sie noch nie gesehen. „Das Christkind“ sagten sie alle wie aus einem Mund. Selbst die kleine Amelie war sprachlos. Das Christkind nahm Amelie auf den Arm und hauchte ihr einen Kuss auf die Stirn. „Kommt mit, Kinder. Ich zeige euch unsere Werkstatt“. Wie in Trance liefen sie dem Christkind hinterher. Eine riesige Glastür öffnete sich und die Kinder sahen hunderte Engel an großen Tischen stehen, die Weihnachtsgeschenke einpackten. „Das muss noch zur Erde gebracht werden. Bis morgen Abend. Für die Kinder auf der ganzen Welt“ sprach das Christkind. „Wir haben noch viel Arbeit im Himmel. Ich werde mich jetzt von euch verabschieden. Ein Engel wird euch in die Kantine führen“. Sie kamen an riesigen Fernrohren vorbei, sahen in jeden Winkel der Erde, sahen ihren Onkel Matthias, der jüngste Sohn der Großeltern in Kalifornien am Frühstückstisch sitzen. Dieser wohnte schon viele Jahre in Amerika. Das Christkind legte jedem seine Hand auf den Kopf und wünschte ihnen frohe Weihnachten. Es sagte zu ihnen: „In eurem Herzen seid ihr gute Kinder, bleibt so. Und euch meine ich auch Kallemann und Bernadette“. Vor Rührung traten dem Kater Tränen in die Augen. „Dass wir das erleben durften“ sagte der Kater „Das glaubt uns keiner“. Ganz plötzlich war das Christkind verschwunden. Ein etwas älterer Engel kam auf die Kinder zu. „Ich bin Schwester Agnes und führe euch nun zur Kantine. Kommt alle mit. Auch du, Bernadette und Kallemann“. Nach einigen Schritten öffnete Agnes eine Tür und sie waren in einem riesigen Lokal mit eingedeckten Tischen. Es roch köstlich. Einige Engel saßen da und speisten. Agnes platzierte die Kinder und die beiden Tiere an einen großen runden Tisch. Amelie kam in einen Kinderstuhl. „Was möchtet ihr denn essen“ fragte Agnes. „Pizza“ ertönte es einstimmig zurück. Amelie: „Spaghetti und braune Sauce“. „Und Cola“ riefen die Kinder. Ausnahmsweise bekommt ihr Cola. Nach 10 Minuten stand auf jedem Platz das gewünschte Essen. Bernadette und Kallemann bekamen das entsprechende Futter mit viel Fleisch. Nach fast einer halben Stunde erschien Gabriel der Engel.

„So Kinder. Jetzt geht es zurück zur Erde“ sagte er gutgelaunt. Agnes verabschiedete sich von den Kindern und Gabriel nahm sie mit in den Hof. Sie legten Ihre Jacken an. „Ihr müsst euch nicht anbinden. Wir fliegen euch zu dritt zurück. Euch passiert nichts“ sagte Gabriel. Die Engel standen im Hof und winkten den Kindern nach. Die Couch erhob sich mit ihnen und sie schwebten ruhig und sicher auf die Erde nieder. Als sie den Lichtern der Stadt näherkamen, waren sie alle froh und erleichtert. Die Friedenstraße lag da, wie ausgestorben. Gabriel berührte das Wohnzimmer Fenster und wie von Geisterhand öffnete sich dieses. Er setzte Zentimeter genau die Couch auf den Boden. „Ich bau den Motor ab“ sagte Gabriel „und bringe ihn in die Garage zurück. Dann fliegen wir zurück in den Himmel“. Die Engel verabschiedeten sich von den Kindern und wünschten ihnen frohe Weihnachten und schwebten auf in den Himmel. Die Kinder winkten, bis sie ihren Blicken entschwunden waren. Glücklich saßen sie auf der Couch. „Das ging ja noch einmal gut“ meinte Nina. „Ihr geht jetzt eure Zähne putzen und eure Schlafanzüge anziehen. Dann werde ich euch alle ins große Bett legen. Amelie werde ich in ihr Reisebettchen legen, das auch im Schlafzimmer steht“. Nach 10 Minuten lagen die Kinder im Bett und Amelie schlief sofort ein. Nina löschte das Licht und zog leise die Tür zu. Nina legte sich auf die große Couch und schlief ebenfalls sofort ein. Bernadette und Kallemann beschlagnahmten die kleine Couch. „Wirst du ein bisschen mit mir kuscheln?“ fragte der Kallemann Bernadette. „Du bist für mich meine Mama und ich bin froh, dass wir uns haben“. „Aber ja“ antwortete Bernadette und nahm ihn glücklich zwischen ihre Vorderläufe.

Als die Eltern und Großeltern eine Stunde später nach Hause kamen war alles dunkel und ruhig im Haus. „Wir trinken in der Küche noch einen Kaffee und knabbern ein paar Weihnachtsplätzchen“ sprach Oma Inge. Sie waren alle damit einverstanden. Opa Klaus schritt die Treppen hoch und wollte nach den Kindern sehen. Da lagen sie alle 4 schlafend und mit einem Lächeln im Gesicht. Leise schloss Opa Klaus die Tür und lies seine Enkel in Ihren

Träumen allein. Nach einer gewissen Zeit löste sich die Familienrunde auf. Gabi und Jürgen weckten ihre Tochter Nina auf, nahmen Stephan und Ute mit hinüber in ihr Haus zum Schlafen. Beate und Thomas blieben bei Oma und Opa. Morgen war Heilig Abend und es gab noch einiges zu tun. Das Haus lag dunkel und ruhig da. Schnee bedeckte alles. Das Grübentälchen, mit all seinen Menschen, mit Ihren Sehnsüchten und Träumen, schlummerte friedlich dahin. Als die Kinder am Morgen erwachten, konnte sich keines mehr an das Abenteuer erinnern. Nur Bernadette und Kallemann wussten, dass es Dinge gab, zwischen Himmel und Erde, die unerklärbar waren.

Meiner Heimatstadt und meinem geliebtem Grübentälchen und Ihnen allen, gesegnete und besinnliche Weihnachten und ein hoffentlich gesundes, neues Jahr.

Herzlichst Ihre Inge Presser





**Das Team des
Stadtteilbüros
Grübentälchen
wünscht**

Kontakt:
stadtteilbuero-gruebentaelchen
@gemeinschaftswerk.de
Tel.: 0631 – 680 316 90
www.gruebentaelchen.de

*frohe Weihnachten
und einen guten Rutsch
ins Neue Jahr*

Gefördert von:



Wir danken ADVANTIDESIGN für die Unterstützung und die ehrenamtliche Gestaltung des Covers.